



Kontakte

im katholischen Pfarrverband Salvator Mundi

Fronleichnam

Erscheinung des Herrn

St. Willibald

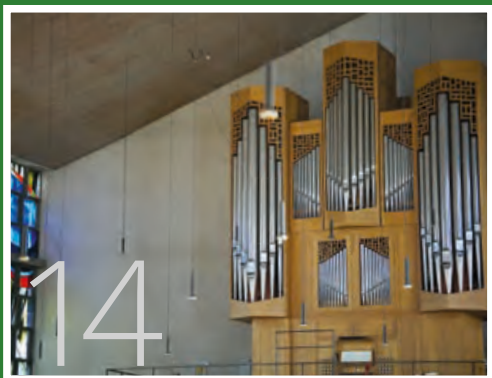


Hören Sie hier die
Weihnachtsgeschichte,
gelesen von H. Löffler

Bräuche in der Advents- und Weihnachtszeit



Bräuche zur Weihnachtszeit



30 Jahre Orgel St. Willibald

Impressum

Kontakte im katholischen Pfarrverband
Salvator Mundi (KIPSM)

Herausgeber:

Pfarrverband, Agnes-Bernauer-Straße 181,
80687 München

E-Mail: aktion@pfarrverband-salvator-mundi.de

Redaktion: Arbeitskreis KIPSM: S. Benz,
S. Förtig, D. Hockerts, M. Hoffmann, F. Holzapfel,
E. Koos, B. Lusteck, S. Mitterreiter, P. Tadeusz,
A. Winkler

Foto Titel: P. Tadeusz

Foto Rückseite: Adobe Stock

Gestaltung: S. Habermeyer

Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de

Heft 23, Jahrgang 2022

Erscheinungsdatum:
November 2022

Auflage:
6.500 Exemplare

Inhalt

3	Grußwort
4	Bräuche zur Weihnachtszeit
10	Die ganze Welt will Weihnachten
13	Weihnachtsmärkte
14	30 Jahre Orgel St. Willibald
16	Pfarrverbandsreise nach Rom 2022
22	Pfarrverbandsreise nach Israel 2023
23	Passiert und notiert
38	Personelles
42	Gottesdienste – Termine
46	Kontaktaten & Öffnungszeiten
47	Eine Handvoll hilfreicher Adressen

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde die männliche Form gewählt, der Textinhalt bezieht sich jedoch immer auf alle Geschlechter.

Der Name des Pfarrverbandes SALVATOR MUNDI heißt auf Deutsch: HEILAND DER WELT

Da der Pfarrverband über mehrere Stadtteile zerstreut ist, kam eine lokale Namensnennung nicht in Frage. Für unseren Pfarrverband wurde dieser Name gewählt, weil die Ordensgemeinschaft der Salvatorianer die Pfarrei St. Willibald seit ihrer Gründung betreut und nun die Verantwortung der Seelsorge für alle drei Pfarreien übernommen hat. In den Namen Fronleichnam und Erscheinung des Herrn kommt Jesus als Heiland (Salvator) in spezieller Form zum Leuchten. Der Pfarrverbandsname ist zwar nicht alltäglich, aber er kann zu einem Programm werden.

Urheberrechte und Haftung für Inhalte

Obwohl wir uns um Vollständigkeit und Richtigkeit der Inhalte im Kontakte-Magazin bemühen, können wir hierfür keine Garantie übernehmen. Haftungsansprüche gegen Autoren, durch hervorgerufene Schäden, durch Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens eines Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt. Die Autoren sind bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte der verwendeten Bilder und Texte zu beachten, primär eigene zu verwenden oder auf lizenzfreie Bilder und Grafiken mit Quellenangaben zurückzugreifen. Deren weitere Verwendung wird nicht gestattet.

Weihnachten – und nichts hat gepasst.

So war es, erzählen die Evangelien – mit dem QR Code von der Titelseite zu hören, gesprochen von Hanna Löffler, der Gemeindereferentin unseres Pfarrverbandes.

Bei Lukas gibt es keinen Platz in der Herberge.

Matthäus schildert, wie König Herodes das göttliche Kind auf jeden Fall ausschalten will. Und Johannes rückt uns nahe, wenn er sagt: „aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“.

Da liegt das Christuskind von der Krippe in St. Willibald gewissermaßen auf der „Ur-Kunde“ seiner Geburt und schaut uns freundlich an.

Will uns sein rechtes Ärmchen auf die Geschichte seiner Geburt hinweisen?

Oder wird es uns entgegengestreckt mit der Bitte wie damals in Betlehem, geäußert mit der linken Hand auf seinem Herz gelegen:

Hast du Platz für mich in deinem Leben? Nehmt ihr mich auf?

Weihnachten 2022 naht – und die Angst wächst, dass vieles nicht passen könnte.

So vieles müsste man zurechtrücken, damit Weihnachtsfrieden werden kann.

Da tut es gut, den Anfang zu bedenken, als gar nichts passte.

Das hat Gott nicht gehindert, der Welt das Weihnachtswunder, seinen Sohn, den Retter, den Friedensbringer zu schenken.

Werden wir das feiern können?

„Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“, schreibt Johannes.

Es will nicht Buchstabe bleiben, will aus der Schrift heraustreten, Gestalt annehmen – unter uns.

Die Advents- und Weihnachtszeit will dieses Wunder feiern und uns alle weiter dafür öffnen.

Fleisch werden will das Wort aber in unserem normalen Leben.

Da will dieses Kind dabei sein, mitleben und wachsen – und auch gefeiert werden.

Dazu werden viele wie jedes Jahr in unseren Gemeinden Erscheinung des Herrn, Fronleichnam und St. Wil-

libald beitragen, die Haupt- und Ehrenamtlichen bei Adventsmärkten, musikalischen Veranstaltungen, besinnlichen Andachten, Rorate-, Advents-, Familien- und Weihnachtsgottesdiensten.

In diesem Kontakteheft finden Sie dazu Hinweise und Einladungen. Diese besondere Zeit im Kirchenjahr will uns alle ermutigen, unseren Alltag liebevoll, offen und demütig wie ein Kind zu gestalten und sich über das Geschenke zu freuen.

Christus will nicht nur in den Kirchen, sondern auch in unseren Häusern gefeiert werden, dass er in unsere Herzen aus Liedern und Texten, aus Bräuchen und Gebeten heraustreten und Hausgenosse werden darf.

Fass mich doch an, bittet er, lass mich nicht liegen!

Du wirst, ihr werdet, wir werden sehen: wir haben es gut miteinander.



Pater Tadeusz SDS



Frohe Weihnachten und Gottes Segen im Neuen Jahr 2023
wünscht Ihnen Pater Tadeusz

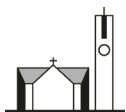
Grußwort

Wie der Christba Weihnachtsbräu

Die meisten von uns pflegen in der Advents- und Weihnachtszeit eine Reihe von Bräuchen, die sie schon aus ihrer Kindheit kennen. Für einige bedeutet die Vorweihnachtszeit Besinnung und Vorfreude auf das Fest, für die anderen Hektik und Stress. Trotzdem wollen die Wenigsten nicht auf die lieb gewonnenen Traditionen, die diese besondere Zeit ausmachen, verzichten. Was ist für Sie am Brauchtum wichtig, kennen Sie die Bedeutung und die Herkunft?

Angelika Winkler

Adventskranz



Der Ursprung des Adventskranzes liegt wahrscheinlich in Hamburg. Dort kam damals der evangelische Pfarrer Johann Wichern, der ein Haus für verwaiste und verwahrloste Kinder betreute, im Jahr 1839 auf die Idee, die Tage bis Weihnachten mit brennenden Kerzen zu zählen. Viel Freude hatten die Kinder ja nicht, dann wenigstens das Licht der Hoffnung...

Wicherns schlichter Adventskranz bestand aus einem hölzernen Wagenrad, darauf waren 23 Kerzen für jeden Tag, vom ersten Advent bis zum Heiligabend, angebracht: Vier große weiße für die Sonntage und 19 kleine rote Kerzen für die Werktage. Erstrahlte damals wie heute die letzte Kerze, war das Weihnachtsfest ganz nah.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann der Einzug des Adventskranzes in die gutbürgerlichen Häuser und Wohnungen.

Aus Platzgründen musste er aber kleiner werden, deshalb verzichtete man auf die Werktagskerzen. Das ehemals evangelische Symbol wandelte sich langsam auch zu einem überkonfessionellen. Heute gehören Adventskränze in fast allen Kirchen und Wohnungen zum vorweihnachtlichen Schmuck. Klassisch wird er heute aus grünem Tannenreisig gebunden, mit vier Kerzen versehen und noch dekoriert. Hierbei sind mittlerweile keine Grenzen gesetzt, je nach Trend gibt es die Adventskränze geschmückt in vielen Farben und Formen, was eben gefällt.



Fotos: Adobe Stock

um und andere eiche zu uns kamen

Adventskalender

Klassisch besteht ein Adventskalender aus 24 Fenstern/Türchen, welche einzeln Tag für Tag ab dem 1. Dezember geöffnet werden. Der Adventskalender geht auf das 19. Jahrhundert zurück und sollte damals wie heute vor allem den Kindern die „Wartezeit“ bis zum Weihnachtsfest erleichtern und sie durch den Advent bis Heiligabend begleiten. Können wir uns nicht selbst an unsere Kindheit erinnern und die freudige Spannung, die wir jeden Tag vor dem Öffnen des Türchens empfanden?

Zwischen 1902 und 1908 erschienen in Deutschland die ersten gedruckten Adventskalender. Sie erzählten in Bildern, was das Christkind bis Hl. Abend zu erledigen hatte. Einige Jahre gab es die Adventskalender nur mit kleinen Zeichnungen,



dargestellt waren weihnachtlichen Motive, wie der Adventskranz oder glänzende Sterne. Hinter dem 24. Türchen verbarg sich meist eine Abbildung der Krippe mit dem Jesuskind. Ab etwa 1920 folgten Kalendermotive mit weltlichen und allgemein künstlerischen Darstellungen, die religiösen Motive wurden weniger. Heute finden wir Adventskalender mit jeglichem Inhalten von Süßem/Herzhaften, über Spielsachen, bis hin zu Kosmetikprodukten.

Weihnachtsplätzchen, Lebkuchen und Stollen

In den meisten Familien gehört das Backen von Weihnachtsplätzchen, Lebkuchen und Stollen einfach dazu, gute Rezepte werden von Generation zu Generation weitergegeben. Wir Erwachsenen verbinden damit schöne Kindheitserinnerungen – klebrige Finger, das Naschen des rohen Teigs und der Duft, wenn die Köstlichkeiten im Ofen backen.

Viele dürfen das mit ihren Kindern oder Enkeln wieder erleben.

Eine Theorie besagt, dass das heutige Weihnachtsgebäck seinen Ursprung vermutlich im Mittelalter in den reichen Klöstern hatte. Gewürze waren sehr teuer, die meisten Leute, die damals arm waren,



Fotos: Adobe Stock

konnten sich die Zutaten nicht leisten. Anders in den Klöstern, dort wurden Plätzchen gebacken, um sich auf Weihnachten vorzubereiten. Die Mönche verteilten die köstlichen Backwaren dann als Geschenk an Arme, damit auch sie eine Freude hatten. Viele Plätzchen waren und sind als Sterne geformt, das soll an den Stern zu Bethlehem erinnern. Das Wort Plätzchen ist übrigens die Vernied-

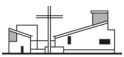
lichungsform des Wortes "Platz", das damals ein flacher Kuchen war.

Früher wurde das Gebäck nicht nur gegessen, sondern war auch bei manchen der Weihnachtsschmuck. Der Baum wurde mit Plätzchen, Kerzen und Figuren dekoriert.

Auch der Christstollen, der das in Windeln gewickelte Kind in der Krippe symbolisieren soll wie auch Rezepte für den Lebkuchen entwickel-

ten sich in den Klöstern. Der Lebkuchen ist eine Art Honigkuchen, der früher sogar als „Heilmittel“ in Apotheken verkauft wurde. Das Wort Lebkuchen wird vermutlich von Wort "Laib" abgeleitet, was in dem Zusammenhang "Brotkuchen" heißen könnte. Oder es kommt vom Lateinischen "Libum" – das bedeutet "Fladen".

Christkindlmarkt



Glühwein und Punsch der einen wärmt, Süßes oder Herzhaftes zum Genießen, stimmungsvolle Musik, ein Weihnachtsbaum und festliche Beleuchtung dazu, das Treffen mit der Familie und Freunden – ein Besuch auf einem der vielen Christkindlmärkte gehört für die Meisten als festes Ritual zur Vorweihnachtszeit.

Die Advents- Weihnachts- oder Christkindlmärkte, wie sie je nach Region bezeichnet werden, haben ihren Ursprung im Spätmittelalter. Damals hatten sie eine völlig andere Bedeutung als heute und waren reine Verkaufsmärkte. Die Menschen konnten sich dort mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen für den anstehenden Winter und die Feiertage eindecken.

Die Märkte, die sehr selten stattfanden, waren natürlich ein besonderes Ereignis, das auch gefeiert werden musste. Bald trafen sich die Leute nicht nur um Essen zu kaufen, sondern auch um Spaß zu haben. Neben den Händlern durften nach und

nach Handwerker (Bäcker, Schuster, Korbflechter...) und Spielzeugmacher ihre Waren verkaufen. Manchmal waren auch fahrende Musikanten zur Unterhaltung dabei.

Heute gehören zu den traditionellen Christkindlmärkten neben Verkaufsbuden für Weihnachtssachen, Getränken, Speisen und handwerkliche Arbeiten auch Kunst und Kultur dazu.



Der Dresdner Striezelmarkt, einer der ältesten Weihnachtsmärkte in Deutschland



Heilige Barbara

Der 4. Dezember gilt als Gedenktag für die Hl. Barbara, die im 3. Jahrhundert in Nikomedien (heute Izmit) gelebt haben soll und als Märtyrerin starb, da sie sich zum Glauben und der Lehre des Christentums bekannte. Der Überlieferung nach soll sie auf dem Weg zum Gefängnis mit ihrem Gewand an einem Zweig hängen geblieben sein,

der dann abbrach. Sie stellte diesen in ein Gefäß mit Wasser, er blühte an dem Tag auf, an dem sie für ihren Glauben starb.

Die jüngere Generation kennt den Brauch, dass am 4. Dezember Zweige von Obstbäumen geschnitten und ins Wasser gestellt werden, kaum noch. Der Volksglaube besagt, wenn die Äste bis zum Weihnachtsfest aufblühen, soll dies Glück und Segen im kommenden Jahr bringen.



Nikolaus und Krampus

Fast jedes Kind kennt den Nikolaus, aber auch die Geschichte dazu?

Der heilige Nikolaus war im vierten Jahrhundert Bischof von Myra (im Südwesten von Antalya, der heutigen Türkei). Von ihm ist überliefert, dass er sich schon zu Lebzeiten ausgesprochen mildtätig und gütig gegenüber den Armen zeigte. Die Legende besagt, dass er unerkannt in der Nacht Kinder beschenkte.

In Deutschland wurde der Hl. Nikolaus im 10. Jahrhundert besonders durch Kaiserin Theophanu, die byzantinische Ehefrau des Kaisers Otto II., verehrt. Seit dem 12. Jahrhundert feiern die Menschen am 6. Dezember das Nikolausfest, zu dem sie sich gegenseitig beschenken.

Daraus entwickelte sich die heutige Tradition, dass an diesem Tag bei vielen Familien der Nikolaus zu Besuch kommt. Die Kinder sagen zum Teil Gedichte und Gebete auf und erhalten dann ihre mit Süßigkeiten, Mandarinen, Nüssen und kleinen Geschenken gefüllten Socken und Schuhe. Für die Kinder ist das schon etwas Besonderes und Aufregendes in der Adventszeit.

Ab etwa Mitte des 17. Jahrhunderts kam der Krampus, der den Hl. Nikolaus begleitet, dazu; dies hatte seinen Ursprung in den Klosterschulen. Der Krampus stellt mit seiner Rute das Böse dar und hat als Gegenpart zum guten Nikolaus die Aufgabe, unartige Kinder zu bestrafen. Mit dem schwarzen, düsteren Gesicht sieht er auch beängstigend aus. Manche Kinder verstecken sich bei seinem Anblick schutzsuchend hinter den Eltern und sind ganz schüchtern.



Die Statue des Hl. Nikolaus in Myra, Türkei



Christbaum



Wie gibt es ihn? Je nach Geschmack traditionell grün, mal groß mal klein, buschig oder schlank, mal geschmückt mit bunten Kugeln und Lametta oder mit Strohschmuck behangen, die Kreativität kennt (fast) keine Grenzen. Echte Kerzen oder elektrische...immer wieder eine Streitfrage in den Familien. Manche holen sich auch einen „lebenden“ Baum ins Haus, welcher nach der Weihnachtszeit einfach draußen eingepflanzt wird und somit nicht nur innerhalb der Weihnachtszeit seine Daseinsberechtigung hat. Jedenfalls ist der Christbaum in den meisten Haushalten zu finden und hat seinen Ursprung wahrscheinlich im Heidentum.

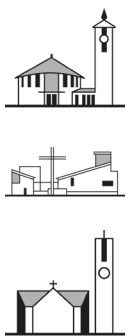
Zur Zeit der Wintersonnenwende holte man sich grüne Zweige ins Haus, sie sollten Wintergeister vertreiben und Schutz bringen.

Im Christentum wird die Geschichte des Christbaums auf den Paradiesbaum zurückgeführt. Der Tannenbaum, ursprünglich der „Paradiesbaum“, hat mit der Vertreibung von Adam und Eva (im Heiligenkalender der 24. Dezember) aus dem Paradies zu tun. Es wird somit der Zusammenhang zwischen der Erlösung durch die Geburt Jesu mit dem Sündenfall im Paradies aufgezeigt.

Während der Christbaum geschmückt wird, sollen die Kinder nicht anwesend sein. Die Kinder dürfen den Christbaum erst dann sehen, wenn sie ein Glöckchen klingeln hören. In vielen Familien werden gemeinsam Weihnachtslieder gesungen und danach die Geschenke die unter dem Baum liegen, geöffnet. Anschließend geht es zur Christmette und Weihnachten findet im Herzen statt.



Weihnatskrippe



Bevor der Christbaum zur Tradition wurde, stellte man bereits eine Weihnachtskrippe auf. Es ist davon auszugehen, dass die Darstellung der Krippen in seiner heutigen Form auf Franz von Assisi zurückzuführen ist. Denn dieser soll im Jahre 1223 am Weihnachtsabend im Wald, nahe des Klosters Greccio, eine lebendige Krippe mit Menschen und Tieren aufgebaut und so den Anwesenden die Weihnachtsgeschichte nahe gebracht haben. Allerdings gab es bereits gemalt die Darstellung der Geburt Jesu in einer Kirche, die Kaiserin Hele-

na im Jahr 335 auf dem angeblichen Geburtsort Jesu in Bethlehem errichten ließ.

Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts hat es zu meist imposante Krippen in Deutschland gegeben. Sie standen in Klöstern, Kirchen und bei Adeligen, oftmals namhafte Künstler entwarfen und bauten sie. Im Laufe der Zeit wurden die Krippen kleiner, hielten Einzug in alle Klassen der Gesellschaft und es kamen zur Hl. Familie immer mehr Figuren wie Engel, Hirten, Schafe und die Hl. Drei Könige aus dem Morgenland dazu.



Historische Erinnerung an die erste lebende Krippe in Greccio

Christkind und Weihnachtsmann

"Alle Jahre wieder kommt das Christuskind" – wir, die im christlichen Glauben aufgewachsen sind, kennen das Lied von klein auf. Ja, aber wo kommt denn das Christ(us)kind her?

Da müssen wir eine Verbindung zum Hl. Nikolaus herstellen, der seit dem Mittelalter am 6. Dezember die Kinder beschenkt. Das Christkind gab es erst viel später. Es wird berichtet, dass Martin Luther, der Reformator, im 16. Jahrhundert den Nikolausbrauch als „kyndisch ding“ abtat. Er wollte den Glauben an Gott in den Mittelpunkt rücken und ersetzte den Hl. Nikolaus gegen das in der Krippe liegende Jesuskind, den Heiligen Christ. Die Bescherung verlegte Luther auf den 1. Weihnachtsfeiertag, im Laufe der Zeit verlagerte sich das Schenken dann in einigen Ländern auf den Abend des 24. Dezember.

Sprachlich entwickelte sich aus dem Heiligen Christ das Christkind, es ähnelt zwischenzeitlich aber eher einem Engel als ursprünglich dem Jesuskind. Trotz Luthers Abneigung gegen den Nikolaus bestand der Brauch bei vielen Protestanten, sich am 6. Dezember zu beschenken, zusätzlich zum Christkind weiter.

Seit dem 19. Jahrhundert gibt es eine Konkurrenz für das Christkind: Nach der Vorlage von alten Nikolausbildern entstand der Weihnachtsmann. Bekannt wurde er bei uns 1835 durch das Lied "Morgen kommt der Weihnachtsmann" von Hoffmann von Fallersleben. Der Weihnachtsmann ist also keine Erfindung der Coca-Cola Werbung. Obwohl das Christkind durch Luther eingeführt wurde, steht es in der heutigen Zeit ganz klar für den christlich katholischen Glauben, vor allem in süddeutschen Regionen. Im überwiegend evangelischen Norden oder für Konfessionslose bringt eher der Weihnachtsmann die Geschenke. Sehen wir es so: das Christkind und der Weihnachtsmann sind beide eng mit dem Weihnachtsfest verbunden und lassen am 24. Dezember als „Geschenkebringer“ Kinderaugen strahlen. Zumeist stellt sich spätestens dann auch bei uns Erwachsenen, wenn alle Vorbereitungen für das Fest abgeschlossen sind, Freude ein.

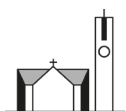


Fotos: Adobe Stock

Die ganze Welt

Bernt Lusteck

München im
Spätsommer 2022. |



Supermarktgale füllen sich langsam mit Lebkuchen und sogar schon ersten Nikolausfiguren aus Schokolade. Aber an Advent und Weihnachten zu denken fällt bei tropischen Temperaturen noch schwer. Trotzdem habe ich mich zu diesen Themen mit dem Provinzial der deutschen Salvatorianer, Pater Friedrich Emde, verabredet. Pater Friedrich stammt aus Medebach im Sauerland. Seine neue Heimat ist das Kloster der Salvatorianer an der Agnes-Bernauer-Straße in München-Pasing. In einem Besprechungszimmer des Klosters blenden wir den Sommer aus. Advent und Weihnachten soll für die kommende halbe Stunde unser Thema sein. Was macht diese Zeit mit Pater Friedrich?

„Diese Zeit macht mit mir viel! Für viele ist das ja immer eine schwierige Zeit. Kitschig und so. Ich feiere gerne Advent. Irgendwie berührt mich das. Vom Glauben her natürlich das Thema Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Es ist für mich eine ganz intensive Zeit. Für mich mache ich es ganz persönlich so, dass ich in dieser Zeit immer

ein Buch zum Thema Advent oder Weihnachten lese. Das kann über die Traditionen sein oder etwas Theologisches. Es macht mir eine Freude, das zu tun. Weihnachten habe ich in meiner Kindheit immer sehr positiv erlebt. Meine Mutter hatte ein kleines Lebensmittelgeschäft und das bedeutete, an Weihnachten war dann wirklich mal Ruhe.“

Pater Friedrich hat ja in seinem Leben die Vorweihnachts- und Weihnachtszeit schon oft im Kloster verbracht. Was ist denn hinter Klostermauern in diesen Wochen spürbar anders?



Pater Friedrich

Fotos: B. Lusteck

„Da ist einmal die Liturgie, die auch in der Weihnachtszeit im Kloster eine tragende Rolle spielt. Die Stimmung im Haus wird vorweihnachtlich. Und, was für unsere Gemeinschaft wichtig ist, wir haben im Advent ein bedeutsames Fest „Maria Empfängnis“ am 8. Dezember. Das ist unser Gründungstag und da erneuern wir unsere Profess. Weihnachten selbst ist unser Hauptfest. Und in vielen unserer Klöster war der

Nikolaustag ein besonderer Tag. Ich habe es während meiner Ausbildung in Passau erlebt: Das war so ein Tag, an dem man ein lustiges Fest gefeiert hat. Da hat man die Klosterbrüder ein bisschen auf den Arm genommen. Da kam dann der Nikolaus mit seinen Sprüchen und Reden. Das war dann schon immer etwas Besonderes.“

Und wie gestalten sich die Weihnachtstage hier im Münchner Salvatorianer-Kloster?

- ein Ergebnis. |

will Weihnachten

„An Heiligabend haben wir hier eine kleine gemeinsame Feier. Wir treffen uns am Nachmittag, wir beten die Vesper, wir hören das Weihnachtsevangelium, der Superior hält eine kleine Ansprache, wir sind unter uns, es ist eine schöne Weihnachtsfeier und dann geht es natürlich mit den Gottesdiensten los. Wir freuen uns auf das Feiern mit der Gemeinde. Nach Weihnachten wird es dann auch bei uns etwas ruhiger.“

Leider hat ja heutzutage die Adventszeit, die „Stille Zeit“, viel von ihrer Stille oder Ruhe verloren. Da hat Pater Friedrich noch einen interessanten Ratsschlag, dem Vorweihnachtsstress und der Hektik entgegenzuwirken:

„Ganz bewusst Adventlieder hören oder ein paar Minuten Liedtexte zum Advent im Gotteslob lesen. Das bewegt und stimmt ein auf den adventus Domini, auf die Ankunft des Herrn.“

„Ich kann mich noch erinnern, als meine Urgroßmutter gelebt hat. Die war richtig katholisch. Sie hat eine katholische Frauengruppe geleitet. Zu Gottesdiensten haben sie sich nicht getroffen weil das in den Siebziger- und Achtzigerjahren verboten war.“

Gibt es noch konkrete Erinnerungen an die Adventszeit?

„Gerne erinnere ich mich an die Gerüche vom Keksebacken, ein Tannenbaum wurde geschmückt. Da wir ja in einer riesigen Steppe wohnten, war es für die Männer der Familien nicht einfach einen wirklichen Tannenbaum oder eine Fichte nach Hause zu bringen. Wir hatten eine Kiefer im Hof, aus den Ästen wurde dann unser Weihnachtsbaum zusammengefügt, der wurde schön geschmückt. Manche Familien haben an Silvester gefeiert um Keinen zu benachteiligen. Denn es gab ja das katholische Weihnachten und nach Neujahr das orthodoxe. Dazu noch die muslimischen Feste.“



Johann Scheler

Wie hat denn das katholische Weihnachten ausgesehen?

„Bei Urgroßmutter Maria haben wir schon gesungen und auch gebetet. Die heilige Liturgie wurde aber nur in lateinischer Sprache gefeiert. Meine Urgroßmutter konnte Lateinisch lesen, schreiben

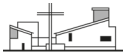
Der Herbst naht. |

Die Sonne lacht noch immer vom Spätsommerhimmel. Mein Ziel heute: Die Pfarrei Fronleichnam in der Senftenauerstraße in Laim/Kleinhardern.

Johann Scheler ist hier als Mesner und Hausmeister angestellt. Er stammt aus Kasachstan. Also aus einem Staat, weit östlich in Europa, beziehungsweise in Zentralasien zwischen Russland und China. Kijewka heißt der Ort mit rund 5000 Einwohnern, in dem Johann Scheler gelebt hat. Welche Erinnerungen hat er an die Advents- und Weihnachtszeit seiner Kindheit?



und verstehen. Geschenke gab es für uns Kinder am 24. Dezember schon.“



Auch in Kasachstan „geht die Liebe durch den Magen“. Das heißt festliches Essen war gewiss wichtig?



„Bei großen Festen waren das immer Knödel. Wir haben eigene Kartoffeln gehabt, die wir selbst anbauen. Opa hat extra eine Maschine gebaut, damit man die Kartoffeln nicht händisch reiben musste. Noch heute liebe ich Kartoffeln gestampft, gerieben, gekocht und gebraten und natürlich „Reiberdatschi“. Ach ja zurück zu Weihnachten: Eine Kirche hatten wir in unserem Ort nicht, also gab es auch keine festlichen Weihnachtsmessen.“

Anfang Oktober. |

Nach ein paar milden Sonnentagen wollen sich heute die Nebelschwaden über der Kirchturmspitze von „Erscheinung des Herrn“ in der Blumenau auch am späteren Vormittag kaum verziehen. Im Pfarrhof habe ich mich mit Lydia Sterin verabredet. Sie stammt aus der Ukraine, ist aber schon lange vor dem vernichtenden Krieg in ihrer Heimat nach München gekommen. Ihre Erinnerungen an die Weihnachtszeit in ihrer Kindheit und Jugend sind noch sehr präsent:

„In der Ukraine lebten auch damals katholische und russisch-orthodoxe Menschen Tür an Tür. Im Westen in Richtung Polen gab es mehr katholische Gläubige, die orthodoxen waren im der Zentralukraine in der Überzahl. Daher feierten wir hauptsächlich am Abend vom 6. auf den 7. Januar“.

Die Begleiterin von Lydia ergänzt:

„Wenn am 6. Januar die ersten Sterne am Himmel stehen gehen viele Menschen in die Kirche und danach versammelt sich die ganze Familie um zu feiern. Damit endet für viele Gläubige die vierzigstägige

ge Fastenzeit. Am 6. Januar werden tagsüber noch Fastenspeisen gereicht. Aber am 7. Januar gibt es ein Festmahl, das traditionell am besten aus 12 Speisen besteht.

Das wohl wichtigste Gericht dabei heißt „Kutya“. Das ist gekochter Weizen, mit Mohn, Honig, verschiedenen Nüssen und Trockenobst. Weihnachtsgeschenke gibt es an diesem Festtag für gewöhnlich nicht. Die gibt es schon am ersten Januar zum Jahreswechsel. Da kommt dann nicht der Weihnachtsmann oder das Christkind sondern das Väterchen Frost.“

Begleitet wird Väterchen Frost von seiner Enkelin „Snegurotschka“, was soviel wie Schneemädchen oder Schneeflöckchen heißt. Zwischen dem 19. Dezember, dem ukrainischen Nikolaus-tag, und dem 19. Januar, dem Festtag zur Taufe Jesu, gibt es dann noch den Brauch, verkleidet zu den Nachbarn zu ziehen und „Koladkas“ zu singen. Lieder die dem Nikolaus und Weihnachten gewidmet sind. Durchaus vergleichbar mit unserem Brauch, dass die Heiligen Drei Könige von Haus zu Haus ziehen.

Welche Ähnlichkeiten sieht Lydia zwischen Weihnachten in der Ukraine und bei uns?

„Ein Christbaum, meist eine Fichte, wird aufgestellt und wie in Deutschland mit Kugeln, Engeln und einem Stern an der Spitze des Baumes geschmückt. Einen Nikolaus haben wir auch, Adventskranz oder Adventskalender haben wir nicht.“



Lydia Sterin

Foto: B. Lusteck

Christkindlmarkt St. Willibald



Fronleichnamer Weihnachtsmarkt

Liebe Gemeindemitglieder,

heuer gibt es endlich wieder einen Weihnachtsmarkt, wie gewohnt, am Freitag und Samstag vor dem 1. Advent. Aber dieses Mal wird er auf dem Kirchplatz stattfinden, mit Adventskranz-Verkauf, Feuerschale, Würstl-Grill und Glühweinstand. Freitags von 18:00 bis 21:00 Uhr und samstags von 15:00 bis 21:00 Uhr. Freuen wir uns auf eine beschauliche Atmosphäre und eine Gelegenheit zum gemütlichen Treffen.

Blumenauer Weihnachtsbasar in Erscheinung des Herrn

Terofalstr. 66, 80689 München, Samstag, 26.11.2022 von 10:00 – 18:30 Uhr

Nach langer Coronapause wollen wir dieses Jahr wieder die Pforten zu unserem Weihnachtsbasar in gewohnter Weise öffnen. Deshalb laden wir Sie ganz herzlich ein, zu unserem Weihnachtsbasar nach Erscheinung des Herrn zu kommen.

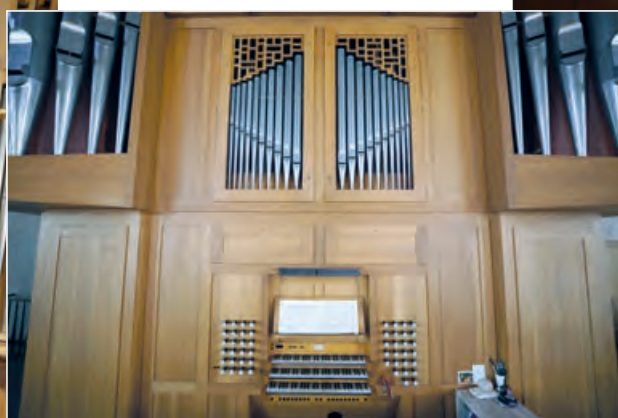
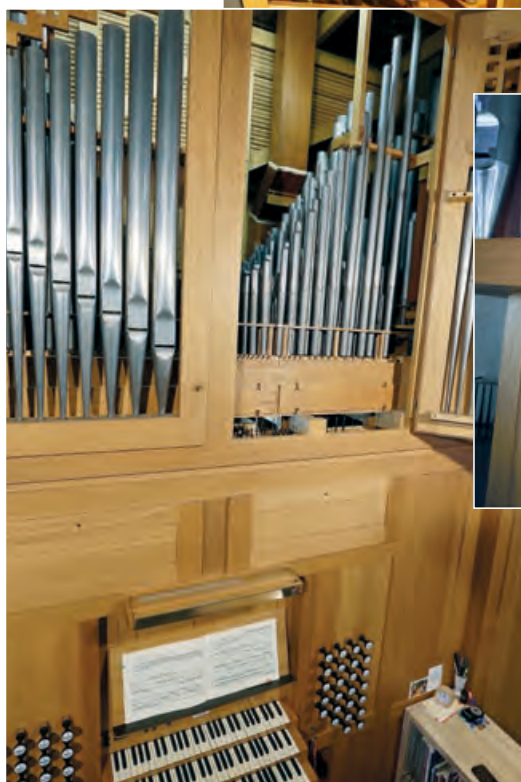
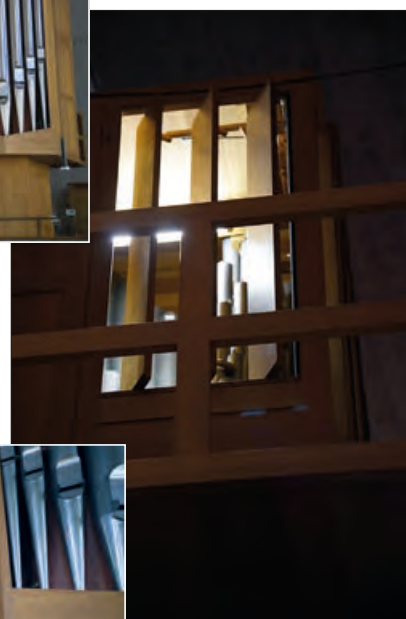
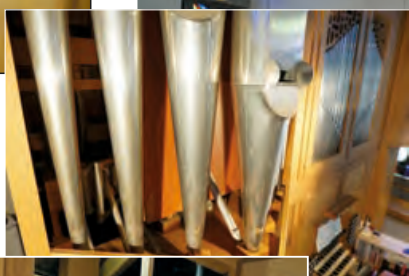
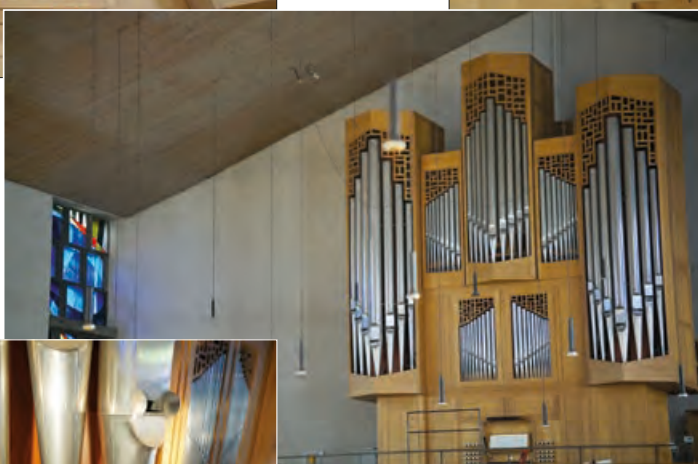
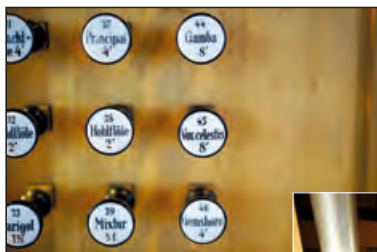
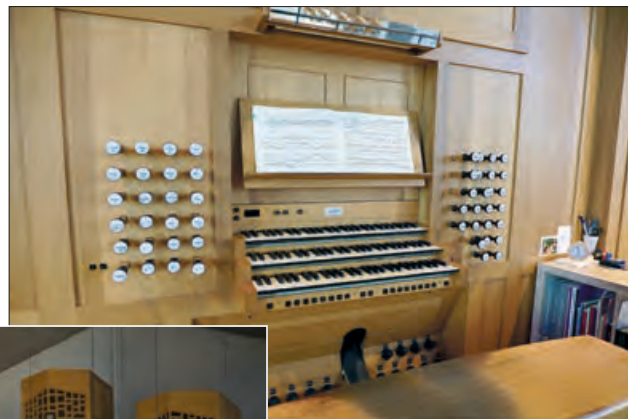
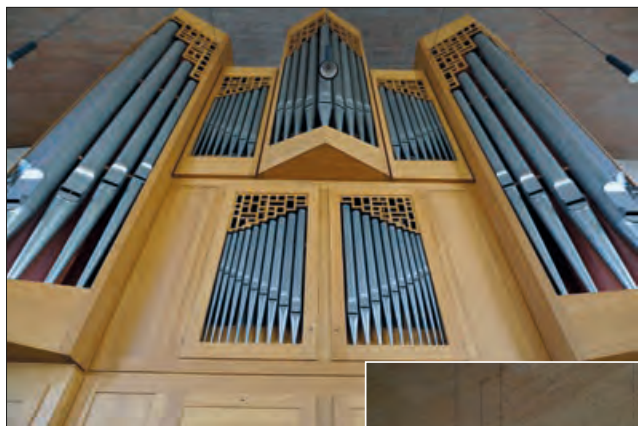
Es wird viele tolle Stände geben, an denen Sie liebevoll gebastelte Geschenke und Mitbringsel aller Art erwerben können. Dazu gehören natürlich auch Adventsschmuck und Adventskränze. Des Weiteren besteht die Möglichkeit zum Sitzen und Ratschen und dabei werden wir auch für das leibliche Wohl Sorge tragen.

Wir freuen uns, Sie nach zwei Jahren Pause wieder begrüßen zu können. Und wenn uns Corona keinen Strich durch die Rechnung macht, dann werden die Ebersberger Jagdhornbläser um 18:00 Uhr wieder feierlich den Advent anblasen. Mit dem Erlös unterstützen wir wieder unser soziales Projekt.

Wir wünschen Ihnen schöne und erholsame Stunden beim Blumenauer Weihnachtsbasar in Erscheinung des Herrn und freuen uns auf Ihr Kommen!

Den aktuellen Coronavorschriften werden wir in allen Pfarreien Rechnung tragen.

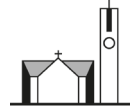
Unsere Königin feiert



Fotos: T. zur Lage

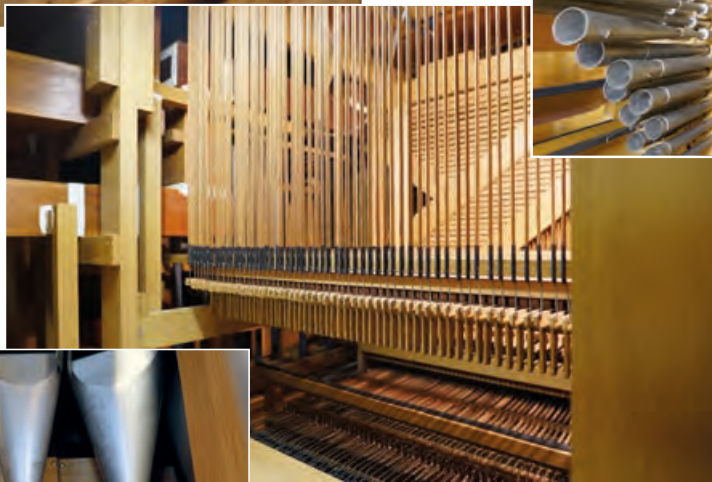
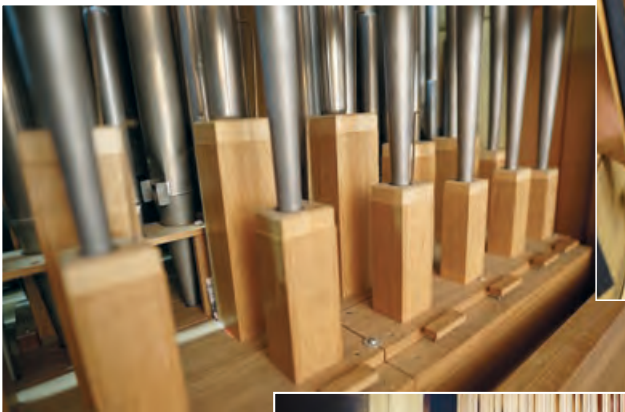
30. Jubiläum

Vielleicht haben auch Sie sich schon einmal gefragt wie eine Orgel funktioniert oder wie es im Inneren einer Orgel aussieht. Sie haben Interesse bekommen? Dann kommen Sie doch einfach vorbei und schauen sich unsere Orgel in St. Willibald genauer an.



Im kommenden Jahr feiert unsere Alfred-Führer-Orgel in St. Willibald 30. Weihejubiläum. Aus diesem Grund finden 2023 Konzerte und Veranstaltungen mit und rund um die Orgel in St. Willibald statt, mit dem wir dieses Jubiläum feiern wollen. Schon jetzt wollen wir Ihnen unsere Orgel aus Perspektiven zeigen die aus dem Kirchenraum so nicht zu sehen sind.

*Es freut sich
Ihr Tobias Schmid,
Kirchenmusiker
(tschmid@ebmuc.de)*

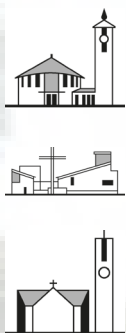


Romreise des Pfarrverb unter der Leitung von Pat

Ursprünglich vorgesehen 2020 – wegen der Pandemie abgesagt
2021 – nicht angeboten

Durchgeführt als Flugreise 2022 – vom 6. bis 13. Mai 2022

Westhard Millauer



„Was lange währt, wird endlich gut“

Unsere Unterkunft für sieben Tage war die „Casa per ferie – Santa Lucia Filippini“, mitten in der Altstadt gelegen. Deshalb waren viele Sehenswürdigkeiten in einem Spaziergang von etwa 15 bis 20 Minuten erreichbar. So haben viele Teilnehmer die nähere Umgebung zuerst mit unserer fachkundigen Führerin Angela kennengelernt. Diese wies nicht nur auf große Monumente, auf beeindruckende Architektur und die Jahrtausende alte Geschichte der Stadt hin, sie verstand es auch „Geschichten hinter der Geschichte“ aufzuzeigen. Und schon gab es die erste Überraschung:

Zwei Morde in unmittelbarer Nähe

Keine drei Minuten entfernt wurden zwei Männer ermordet, was weltweites Aufsehen erregte und bei einem von weltgeschichtlicher Bedeutung war. In Rom hat es viele politische Morde gegeben – der Sage nach seit Gründung der Stadt 753 v. Chr. bis in die Gegenwart.

Vor allem ältere Mitbürger werden sich an den 9. Mai 1987 erinnern. Zwei Minuten von unserer Unterkunft entfernt, in der Via Caetani, wurde der italienische Politiker und Ministerpräsident Aldo Moro nach 55 Tagen Geiselhaft in einem Auto tot aufgefunden. Er und fünf seiner Leibwächter wurden von den Roten Brigaden ermordet.

Der tägliche Weg zum Abendessen führt über den Largo di Torre Argentina; hier hat man vor ungefähr 100 Jahren mit Ausgrabungen begonnen. Bis heute sind auf der unbebauten Fläche Tempelruinen einer area sacra freigelegt worden. Auf diesem Gelände wurde an den Iden des März, am 15. März, im Jahr 44 v. Chr. bei einer Senatssitzung Gaius Julius Caesar von Marcus Brutus, Gaius Cassidus und anderen erstochen. Nachdem Caesar zum Diktator auf Lebenszeit ernannt worden war, befürchteten viele Senatoren eine drohende Tyrannei. Außerdem hatte er wegen seiner politischen und militärischen Erfolge (De bello Gallico in Latein heute noch Lektüre) viele Neider. So mancher berühmte Ausspruch geht auf ihn zurück: beim Überschreiten des Rubikon „alea iacta est – der Würfel ist gefallen“ oder bei einem Feldzug in Kleinasien „veni,



Pfarrverbandsgruppe vor der Hl. Pforte in St. Paul

Fotos: W. Millauer

Verbands Salvator Mundi der Tadeusz

Die ewige Stadt



Kuppel der Peterskirche von den Vatikanischen Museen gesehen

vidi, vici – ich kam, ich sah, ich siegte“. Er führte eine Kalenderreform durch und noch heute erinnert der 7. Monat unseres Kalenders an seinen Namen. Seine Affäre mit Kleopatra war willkommener Stoff für mehrere Bücher und Filme. Im langwierigen Kampf um seine Nachfolge setzte sich schließlich sein Großneffe Gaius Octavius, den er als Adoptivsohn angenommen hatte, als Augustus und erster römischer Kaiser durch.

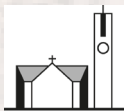
Spaziergänge und Besichtigungen in der Umgebung der Unterkunft

Jeden Abend gingen wir über den Largo di Torre Argentino, bogen in den Corso Vitt. Emanuele II. ein und erreichten nach etwa 200 Metern unser Ziel, das Restaurant „Origano“. Hier nahmen wir unser Abendessen ein, manchmal mit Aperitif, manchmal mit Digestif, manchmal mit beiden, selten ohne. Das Restaurant liegt an der Längsseite der Basilica S. Andrea della Valle, einer prächtigen Kirche mit der zweitgrößten Kirchenkuppel Roms (hier spielt der 1. Akt von Puccinis Oper Tosca). Überquert man den Corso V. E., so trifft man in kurzer Zeit auf einen der schönsten Plätze der Stadt, die Piazza Navona. Früher befand sich hier ein Stadion, in dem Wettkämpfe, vor allem Pferderennen, stattfanden. Erst in der Barockzeit ordneten die Päpste die heutige architektonische Ausgestaltung des Platzes an. Blickfang ist der Vier-Strö-

me-Brunnen in der Mitte des Platzes. Die in die Höhe ragenden Felsen darin tragen einen Obelisk. Die vier Felsecken dominieren die Flussgötter der größten Flüsse der damals bekannten Kontinente: Donau, Nil, Ganges und Rio de la Plata mit der jeweils typischen Flora und Fauna. Bernini (1598-1680), der genialste und bedeutendste Baumeister und Bildhauer seiner Zeit, entwarf diesen Brunnen und schuf auch den Mohrenbrunnen, am nördlichen Platzende; am südlichen Platzende vervollkommenet der Neptunbrunnen das Brunnenrio.

Durch verwinkelte und enge Gassen erreicht man die Piazza della Minerva mit der bizarren Kombination eines Obeliskens, der von einem Elefanten getragen wird; der Entwurf stammt von Bernini. Die Kirche Santa Maria sopra Minerva ist eine der wenigen gotischen Kirchen Roms.

Gleich um die Ecke trifft man auf das Pantheon, das älteste und kaum veränderte Bauwerk aus der Antike. Das vor uns stehende Pantheon ließ Kaiser Hadrian 120 bis 125 auf einem älteren Vorbau errichten. Viele Zutaten, wie die vergoldeten Dachziegel und die 25 Tonnen schweren Bronzebeschläge der Vorhalle wurden für andere Zwecke verwendet, wie z.B. für Kanonen der Engelsburg oder für den Altartabernakel im Petersdom. Der soliden Bauweise des Rundbaus mit den sechs Meter dicken Mauern der Kuppel konnte man nichts anhaben. Sie zeugen bis heute von den überragenden technischen Fähigkeiten der alten Römer. In unmittelbarer Nähe unserer Unterkunft befindet sich Il Gesù, die Hauptkirche des Jesuitenordens. Die ungeheuer prächtige Ausgestaltung mit Gemälden und Skulpturen, mehrfarbigem Marmor und Vergoldungen diente der Verherrlichung Jesu, sollte aber auch die Gläubigen beein-



drucken. Ignatius von Loyola kam 1537 nach einer schweren Verwundung nach Rom und gründete hier den Jesuitenorden. Dieser stellte sich vor allem in den Dienst der Gegenreformation und der Ausbreitung des Glaubens in der ganzen Welt. Ein „Barockspektakel“ aus der Gründerzeit kann man jeden Tag am Ignatiusaltar miterleben, wenn unter Musik und Gesängen das Hauptgemälde nach unten fährt und die Silberstatue des Hl. Ignatius dahinter erscheint.

Nicht weit entfernt trifft man auf Sant' Ignazio, die zweite große Jesuitenkirche, in der sich die barocke Deckenmalerei auf dem Höhepunkt präsentiert. Die Jesuiten hatten die prachtvolle Innenausschmückung der Kirchen als künstlerisches Mittel erkannt, um über das Auge das Herz der Gläubigen zu erreichen.

In direkter Nähe findet man die Oratorio del Caravita, dem Jesuiten Franz Xaver geweiht, in der wir am Donnerstagabend Antonio Vivaldis „Die vier Jahreszeiten“ besuchten.

Eine Sehenswürdigkeit, die kaum ein Rombesucher auslassen wird, verlangte einen etwas weiteren Gehweg. Über die Reste des Hadriantempels, an der Marc-Aurel-Säule vorbei, stößt man auf die Fontana di Trevi, Roms größten und wohl auch berühmtesten Brunnen. Wirft man eine Münze in das Wasser – so manche Teilnehmer der Fahrt sah man bei dieser Tätigkeit – so wird man wie-

der nach Rom zurückkehren, sagt man.

Nicht weit entfernt erreicht man die Piazza di Spagna mit der Spanischen Treppe, ein Kunstwerk des späten Barock, die zur Kirche Trinità dei Monti führt.

Zurück geht es über die Via Condotti, eine der bevorzugten noblen Einkaufsstraßen, am Caffè Greco vorbei, das im 18. und 19. Jahrhundert Treffpunkt von europäischen Berühmtheiten war, wie z.B.

Goethe, Byron, Liszt, Wagner, Bizet, Casanova oder auch Ludwig I. von Bayern, der 15 mal Rom besuchte. Man kreuzt die Via del Corso, die zur Piazza del Popolo, einem der einheitlichsten barocken Plätze Roms, führt, und dabei kommt man am Wohnhaus Goethes vorbei, der inkognito über ein Jahr in Nr. 18 wohnte. Das Haus ist heute Begegnungsstätte und Museum. Goethe hatte es also nicht weit ins Café, was manche Teilnehmer auch überprüften. Von unserer Unterkunft stößt man nach wenigen Minuten auf den Palazzo Venezia und davor die Piazza Venezia. Der Palazzo, einer der ersten weltlichen Renaissancebauten Roms, war jahrhundertlang Eigentum der Republik Venedig, dann Sitz der österreichischen Gesandtschaft, in der faschistischen Zeit Sitz der Regierung Mussolini; vom Balkon des Palazzo hielt der Duce flammende Reden an die Römer. Der Innenhof des Palastes ist eine Insel der Ruhe. Tritt man auf die Piazza Venezia, so fühlt man sich fast erschlagen von dem riesigen, aus weißem Marmor bestehenden Denkmal für Vittorio Emanuele, den ersten italienischen König (1861 – 1878). Da es sich mit seinen Ausmaßen und seinem bombastischen Stil nicht in die Umgebung einfügt, wird es von manchen mit wenig schmeichelhaften Ausdrücken – wie „Schreibmaschine“ oder „Hochzeitskuchen“ – bedacht.

Vom Denkmal selbst hat man einen fantastischen Ausblick auf die Stadt, von der Rückseite auf einen Teil des Forum Romanum, auf das Kolosseum und die fernen Albaner Berge.

Um die Ecke findet man das Kapitol, das politische Herz der Stadt Rom, sowohl für die Zeit des Imperium Romanum, wie auch für die viele Jahrhunderte dauernde Herrschaft der Päpste bis 1870. Die Treppe und der Platz mit dem Senatorenpalast wurden von Michelangelo gestaltet. Heute ist der Senatorenpalast Amtssitz des Bürgermeisters von Rom. 1957 wurden hier die Römischen Verträge – und damit der Beginn der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft – unterzeichnet. Im Kapitolinischen Museum findet man so manches Original, das man im Freien nur als Kopie sehen kann. Im zum Museum gehörenden Palazzo Caffarelli besticht neben den Kunstwerken das Terrassen-Café mit einem Blick über die Stadt, den man bei Kaffee



San' Ignazio, Deckengemälde



Forum Romanum durch den Septimius-Severus-Triumphbogen

und Kuchen genießen kann.

Gemeinsam verschafften wir uns von der Rückseite des Senatorenpalasts einen Überblick über das Forum Romanum. Unsere Führerin erklärte vorhandene Bauwerke und Ruinen und diese gewannen im historischen Kontext Anschaulichkeit und Verständnis. Das Forum war im alten Rom Mittelpunkt des politischen und kommerziellen Lebens, aber auch Darstellungsort verschiedener Kaiser, indem sie Triumphbögen zur Verherrlichung ihrer Taten errichteten. Östlich davon ließ Kaiser Vespasian das Kolosseum erbauen, ein eindrucksvolles Monument zur öffentlichen Belustigung für etwa 55 000 Besucher.

Einige Schritte vom Kolosseum entfernt stößt man auf die Kirche San Clemente; sie erhebt sich über mehreren archäologischen Schichten. Von der Straße aus gelangt man in die im 12. Jahrhundert erbaute Oberkirche. Von dort steigt man hinab in die aus dem 4. Jahrhundert stammende Unterkirche, die auf antiken Bauten, wie einem Mithras-Altar, ruht. Sie ist dem dritten Papst nach Petrus, dem Heiligen Klemens, geweiht. Er starb den Märtyrertod auf der Krim. Zurück über das Kapitol und das Marcellus-Theater gelangt man in das Ghetto, wo Restaurants und Bars koschere Speisen anbieten. Sehenswert und von vielen besucht ist der Schildkrötenbrunnen, ein kleiner, anmutiger Brunnen auf der Piazza dei Mattei.

Lohnenswert ist es, etwas weiter nach Westen zu gehen bis zum Campo de' Fiori, einem lebendigen Obst-, Gemüse- und Blumenmarkt. So friedlich ging es jedoch nicht immer zu – lange Zeit war der Platz die Hinrichtungsstätte Roms. In unmittelbarer Nähe sieht man ein imposantes Gebäude, den

Palazzo Farnese (im Palazzo spielt der 2. Akt von Puccinis Oper Tosca).

Der Vatikan und seine Umgebung

Verlässt man den Petersplatz mit dem Petersdom im Rücken, so trifft man als erstes Haus in der Via della Conciliazione den Palazzo Cardinal Cesi, das Generalat der Salvatorianer (hinter vorgehaltener Hand: „vor den Jesuiten“, die ihr Haupthaus dahinter haben). Zur Überraschung fast aller empfängt uns P. Michael, der seinen geteilten Dienstsitz bei den Salvatorianern in München und in Rom hatte, wo er das Archiv führte. Er zeigt uns den Innenhof und verschiedene Räume im Inneren. Höhepunkt ist eine Messe, die P. Tadeusz in der neugestalteten Kapelle feiert, in welcher sich die Grabstätte des Seligen Franziskus Jordan als Mittelpunkt befindet. Auf der Dachterrasse des Hauses, von der man die Kuppel des Petersdoms und den Papstpalast in greifbarer Nähe vor sich hat und die halbe Stadt überblickt, begrüßt uns der Generalvikar P. Adam Teneta. Da es Sonntag ist, öffnet sich Punkt 12 Uhr im obersten Stockwerk des Palastes ein Fenster, ein Tuch mit dem Papstwappen wird herabgelassen, der Papst erscheint, betet und erteilt den Angelussegens. Von den versammelten Gläubigen auf dem Platz braust Jubel auf.

Auf der Dachterrasse gibt es anschließend Speisen und Getränke zur Auswahl. Viele Teilnehmer hielten es sehr lange hier aus, andere suchten andere Ziele in der Nähe, manche versuchten die Kuppel der

Peterskirche zu besteigen, wieder andere machten sich auf einen längeren Spaziergang über den Höhenweg, den Giannicolo, nach Trastevere. Die gemeinsame Besichtigung von zugänglichen Höhepunkten im Vatikan stand am Dienstag an. Die erste Peterskirche wurde von Kaiser Konstantin gestiftet, über dem Grab des Petrus gebaut und 329 vollendet. Der Bau, wie wir ihn



P. Michael empfängt uns vor dem Generalat der Salvatorianer



Kuppel der Peterskirche über dem Petrusgrab



Papstaudienz auf dem Petersplatz



Papstaudienz auf dem Petersplatz

heute vor uns sehen, ist ein Produkt der Renaissance und des Barock, und die Päpste beauftragten die bedeutendsten Künstler und Architekten ihrer Zeit. Der Innenraum basiert auf einem lateinischen Kreuz und ist von gewaltigen Ausmaßen (186 m, mit Vorhalle 211 m lang, Platz für 60 000 Menschen). Hinter der geschlossenen Heiligen Pforte sieht man die Pieta von Michelangelo (nach einem Attentat hinter Glas), etwas weiter die Bronze von Sankt Peter, bis man das Zentrum erreicht: das Petrusgrab, weit unter dem Boden, über dem sich der Papstaltar mit einem von Bernini geschaffenen hohen Bronzebaldachin, gestützt von gedrehten Säulen, erhebt; darüber und krönender Abschluss des Petrusgrabes ist die von Michelangelo stammende 119 Meter hohe Kuppel. Immer wieder wird man von diesem einzigartigen Bauwerk, der größten, berühmtesten und prächtigsten Kirche der Christenheit, dem Zentrum der katholischen Kirche, beeindruckt.

Zum überwältigenden Gesamteindruck trägt natürlich der von Bernini geschaffene Petersplatz bei, dessen Oval von mächtigen Säulen in Vierer-

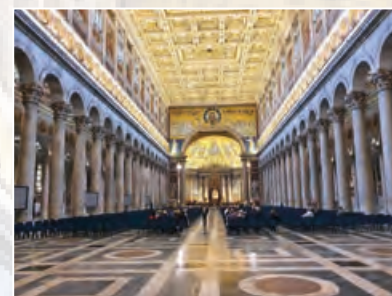
reihen begrenzt wird, die mit Heiligenfiguren bestückt sind. Nachmittags steht ein Besuch der Vatikanischen Museen auf dem Programm. Es sind die größten Museen der Welt, die auf über 1400 Räume verteilt sind. Natürlich kann man sich nur auf wenige Kunstobjekte beschränken. Ein Höhepunkt war sicherlich der Besuch der Sixtinischen Kapelle, deren Deckengemälde Michelangelo auf einem von ihm entworfenen Gerüst liegend malte. Auf dem Weg durch die Museen konnte man von einem Ausstellungsgang auch das Wohnhaus des emeritierten Papstes Benedikt XVI. in den Vatikanischen Gärten sehen. Am Mittwoch, dem 11. Mai, war die ganze Gruppe bei der Papstaudienz auf dem Petersplatz. Nach

den zeitraubenden Sicherheitskontrollen galt es unter den tausenden von Stühlen jene zu besetzen, die sich direkt an der späteren Vorbeifahrt des Papstes befanden und den Blick auf den Papstbaldachin gewährleisten konnten. Unsere Umgebung war international „besetzt“, besonders eine große brasilianische Gruppe, unter ihnen an die fünfzig in schwarze Talare gekleidete Jungpriester, machte sich lautstark bemerkbar. Als Papst Franziskus um 9 Uhr seine Rundfahrt durch die Menge begann und sich sein Mercedes-Papamobil von vielen Sicherheitskräften begleitet in Bewegung setzte, hörte man dort Jubel aufbrausen, wo er gerade vorbeifuhr. Als er sich uns näherte, kam einem unwillkürlich der gut gemeinte Ratschlag von Römern in den Sinn:

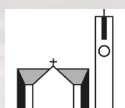
„Sitzt du in der 1. Reihe an der Durchfahrt, so reiße einer nahestehenden Mutter das Baby aus den Armen und halte es dem Papst entgegen. Er wird anhalten, das Kind segnen und dich auch.“ Diese Gelegenheit ergab sich leider nicht und so fuhr der Papst in zwei bis drei Meter Abstand langsam vorbei – ohne anzuhalten. Wegen eines Knieleidens wurde er die Treppen hinauf zum Baldachin gefahren, wo er im Anschluss in seiner Predigt vor allem auf die Rolle der Großeltern in unserer Gesellschaft einging. Die Engelsburg, die heute außerhalb der Vatikanstadt liegt, erfüllte in ihrer 2000-jährigen Geschichte verschiedene Funktionen: Mausoleum, Zitadelle, in unsicheren Zeiten auch Wohnsitz der



San Giovanni in Laterano



Basilika Sankt Paul vor den Mauern



Päpste (auf der Engelsburg spielt der 3. Akt von Puccinis Oper Tosca).

Die vier Papstbasiliken Roms

Papstbasilika bedeutet, dass diese Basiliken unter der Jurisdiktion des Heiligen Stuhls stehen und dem Papst direkt unterstellt sind. Darüber hinaus besitzen sie eine Heilige Pforte, die nur in Jubeljahren wie in einem Heiligen Jahr geöffnet werden. Die Porta Santa von St. Peter wird Weihnachten zum Heiligen Jahr durch einen Hammerschlag des Papstes geöffnet, in den anderen drei Papstkirchen übernimmt das ein päpstlicher Legat. Heilige Jahre fanden früher alle hundert, in der neueren Kirchengeschichte alle 25 Jahre in Rom statt. Im Heiligen Jahr 2000, während des Pontifikats von Johannes Paul II., kamen 25 Millionen Besucher nach Rom.

Neben dem Petersdom besuchte unsere Gruppe auch die drei anderen Papstbasiliken.

Santa Maria Maggiore, 440 vollendet, wurde in den folgenden Jahrhunderten stilsicher ausgebaut. Beeindruckend vor allem die Mosaiken im Triumphbogen aus dem 5. Jahrhundert, die mit Gold überzogene Kassettendecke aus der Renaissance und in der Capella Sistina die Reliquien der Krippe von Bethlehem, welche die Hl. Helena, die Mutter Kaiser Konstantins, nach Rom gebracht haben soll.

San Giovanni in Laterano geht zurück auf das 4. Jahrhundert und ist Sitz des römischen Bischofs und damit die Kathedrale Roms. Bemerkenswert die Holzdecke aus dem 16. Jahrhundert, die vier Meter hohen Heiligenfiguren in Säulennischen – darunter der Hl. Thaddaeus – und der Altarüberbau, in dem die Häupter der Apostel Petrus und Paulus als Reliquien aufbewahrt werden.

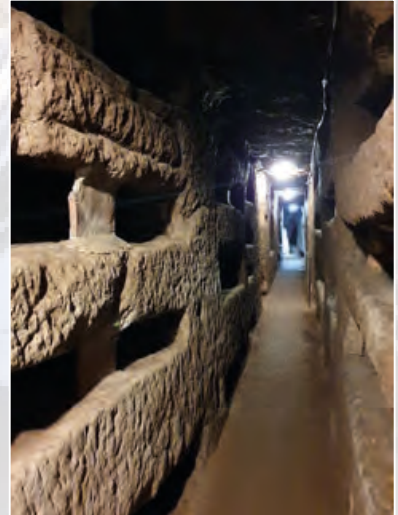
San Paolo fuori le Mura, Sankt Paul vor den Mauern, wurde im 4. Jahrhundert von Kaiser Konstantin weit außerhalb der Stadt errichtet. Nach der Überlieferung ist dies die Stätte, an der Paulus im Jahr 67 enthauptet wurde. Bis zum Bau der neuen Peterskirche war Sankt Paul die größte Kirche der Christenheit. Die 131 Meter lange Halle ist in fünf Schiffe unterteilt, am Übergang zum Querschiff sieht man noch das Mosaik aus dem 5. Jahrhun-

dert. Vor einem Brand 1823, der den größten Teil der Anlage vernichtete, konnte es gerettet werden, genauso wie der zauberhafte Kreuzgang aus dem frühen 13. Jahrhundert. Bemerkenswert sind auch die Medaillons sämtlicher Päpste seit Petrus (268 an der Zahl), die in der Basilika angebracht sind.

Tote durften in Rom nur außerhalb der Stadtmauern bestattet werden. So findet man unterirdische Grabkammern schon aus vorchristlicher Zeit, meist an den Ausfallstraßen nach Süden. Ein eindrucksvolles Erlebnis für uns war der Besuch der Domitilla-Katakomben, die heidnischen wie christlichen Römern als letzte Ruhestätte dienten. Durch die unterirdischen Gänge wurden wir von Herrn Wendel, einem Großneffen des vormaligen Münchner Kardinals, geführt.

Eine Busfahrt in das Naherholungsgebiet der Römer führte uns zuerst nach Tivoli, das schon in vorchristlicher Zeit eine beliebte Sommerfrische war. Die Villa d'Este in Tivoli entstand im 16. Jahrhundert auf den Mauern eines Benediktinerklosters. Einmalig sind die terrassenförmigen Gärten mit hunderten von Brunnen und Fontänen, Wasserläufen und -becken, die jeden Besucher verzaubern. Die Weiterfahrt führte in die Albaner Berge nach Frascati, wo in einem Restaurant der Tag mit typischen regionalen Speisen und Getränken ausklang.

Insgesamt war die Romreise des Pfarrverbands ein voller Erfolg. Neben den geführten Touren hatten die Teilnehmer genügend Zeit – fast fünf halbe Tage – bereits Gesehenes vertieft zu betrachten oder privat neue, nicht auf dem allgemeinen Plan stehende Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Besonderer Dank gilt Pater Tadeusz, dem Organisator der Reise, der auch in Rom selbst jederzeit unerwartet auftretende Probleme zu lösen verstand.



In den Domitilla-Katakomben



Gespannte Aufmerksamkeit in den Domitilla-Katakomben



Gartenanlage in der Villa d'Este



Abendrot Reisen



Auf den Spuren Jesu

Reisen Sie mit uns durch Israel

17. März – 27. März 2023

Erleben Sie die Orte der Bibel. Entdecken Sie die grossartigen biblischen Landschaften und die Wirkungsstätten des Jesus von Nazareth. Dazu die Niederlassungen der Salvatorianerinnen im Heiligen Land.

Bethlehem, Nazareth, Kana, Galiläa, Berg der Seligpreisungen, See Genezareth, Tabgha, Kafarnaum, Berg Tabor, Zefat, Cäsarea Philippi, Jericho, Jordantal, Jerusalem, Emmaus, Qumran, Masada, Totes Meer, Tel Aviv und vieles mehr ...

Information und Anmeldung im Pfarrbüro St. Willibald

Telefon: 089-546737-0, E-Mail: st-willibald.muenchen@ebmuc.de
www.pfarrverband-salvator-mundi.de

Anmeldeschluss: 15.12.2022

(Spätere Anmeldung auf Anfrage)

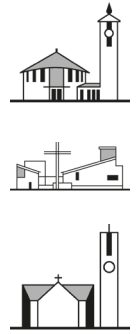
Jordan-Relief in St. Willibald

Pater Leonhard

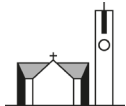
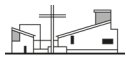
Am 15. Mai 2021 wurde in Rom der Gründer der Salvatorianer von der katholischen Kirche als seliger Franziskus Jordan seliggesprochen. Coronabedingt konnten nicht viele bei den beeindruckenden Feierlichkeiten dabei sein (von uns nur Provinzial P. Hubert Veeseer und P. Philipp Sauter). Das offizielle Bild vom Seligsprechungs-Gottesdienst war sehr ansprechend und vermittelte seine Spiritualität: Im Hintergrund sieht man rechts den Petersdom – das ist genau der Blick von der Dachterasse unseres Mutterhauses in Rom. Die Verbundenheit mit der römischen Kirche war für Pater Franziskus sehr wichtig. Die Pfarrei St. Willibald veranstaltete einige Events. So kam die Idee auf, dem neuen Seligen einen Ehrenplatz in unserer Pfarrkirche zu reservieren und ein Relief mit dem neuen Seligen schnitzen zu lassen. Nach vielen Überlegungen und Diskussionen bei den Mitbrüdern und nach Hinweisen aus der Gemeinde kam die Beschriftung zustande: „Gott und Jesus kennen, ist Leben“. Dieser Spruch ist angelehnt an das Schriftwort Johannes 17,3, das den Seligen stark inspiriert hat, die Salvatorianischen Gemeinschaften zu gründen. Deutlich leuchtet auf dem Relief das Wort ALLE auf. Dieses Wort ist sehr oft in Jordans geistlichen Tagebuch zu finden. Wenn wir die Haltung und das Leben des Seligen betrachten, erkennen wir, dass er von einer offenen Spiritualität erfüllt war, um alle Menschen einzube-

ziehen: Alle haben das Recht, die Frohe Botschaft des Heils zu erfahren. Alle sind berufen, diese Frohe Botschaft anderen zu bezeugen. Alle, nicht nur Salvatorianer als Ordensleute, sind gesandt, das Heilswerk Jesu weiterzutragen, indem sie überall und auf jede mögliche Weise das Heil verkünden. Pater Franziskus verstand seine Sendung universal, umfassend. Die salvatorianische Universalität bezieht sich auf alle Völker weltweit, auf alle Menschen und in all ihren Dimensionen. So leuchten auf dem Relief die Worte ALLE-ALLE-ALLE und weisen uns auf Jordans Intention. Beim Festgottesdienst des hl. Willibald als Patron unserer Kirche am Sonntag, 10. Juli, segnete P. Tadeusz als Stadtpfarrer das Relief des seligen Franziskus Jordan mit den Worten:

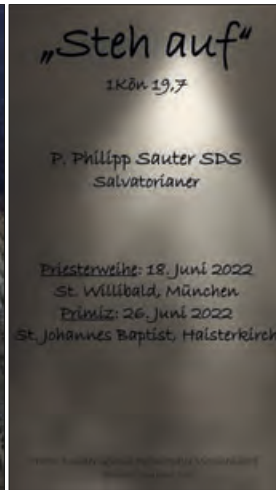
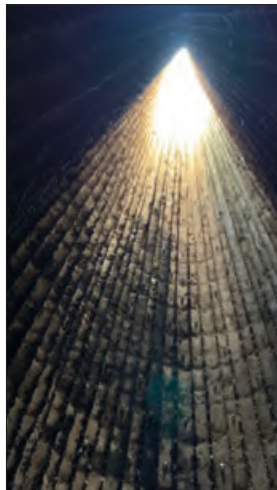
„Allmächtiger, ewiger Gott. Du lässt uns Bilder, Statuen und Reliefs Deiner Heiligen schaffen. Sooft wir ihre Bilder mit unseren leiblichen Augen schauen, sollen wir ihr Leben und ihre Heiligkeit mit den Augen unserer Erinnerung betrachten, um sie nachahmen zu können. Gieße Deinen Segen aus über dieses Relief des seligen Franziskus Jordan und segne, heilige und weihe es durch das Licht Deiner Gnade. Wann immer der selige Franziskus Jordan vor diesem Relief angerufen wird, mögen die Menschen Schutz, Hilfe, Erhörung, Gnade und Segen in nie endendem Maße erfahren und erhalten. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen“



Fotos: M. Kotschi



Die Pfarrkirche St. Willibald hat am Samstag, den 18. Juni 2022, den Rahmen für ein seltenes kirchliches Ereignis geboten: In unserer Kirche wurde an diesem Tag P. Philipp Sauter aus der Münchner Gemeinschaft der Salvatorianer von Reinhard Kardinal Marx, dem Erzbischof von München und Freising, zum Priester geweiht. An der feierlichen Weiheliturgie nahmen neben Gästen aus der Heimat von P. Philipp und Freunden auch zahlreiche Pfarrangehörige aus dem Pfarrverband Salvator Mundi teil. Die Verbun-



Primizbild von P. Philipp, Vorder- und Rückseite

sich der Gemeinschaft an. Das Noviziat, die Zeit des intensiven Kennenlernens der Gemeinschaft und der Einführung in das Ordensleben, führte ihn auf die Philippinen.

Von 2016 bis 2021 studierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität München Theologie. Mit der Ewigen Profess schloss sich P. Philipp an Pfingsten 2021 für immer der Ordensgemeinschaft an und empfing im Oktober 2021 die Diakonenweihe.

Die Priesterweihe am 18. Juni stellt einen wichtigen Schritt auf dem

Priesterweihe

Von P. Philipp Sauter SDS

am 18. Juni 2022

Im Namen der Gemeinschaft der Salvatorianer: P. Philipp Sauter und P. Friedrich Emde, Provinzial

denheit der Ordensgemeinschaft mit den Gemeinden des Pfarrverbandes war gerade auch bei diesem schönen Fest zu spüren.

Der 1987 geborene und in Haisterkirch/Oberschwaben aufgewachsene Philipp Sauter hat nach einer handwerklichen Ausbildung und dem Zivildienst in Köln Rettungsingenieurwesen studiert und einen Bachelorabschluss erworben. Im Jahr 2013 lernte er die Salvatorianer kennen und schloss

Glaubensweg von P. Philipp und auf seinem Weg in der Ordensgemeinschaft dar. Als Primizspruch – sozusagen das „Motto“ für seine Arbeit in diesem Dienst – hat er sich ein Wort aus dem 1. Buch

der Könige gewählt. Es lautet: „Steh auf“ (1 Kön 19,7). Gott selbst sagt dem Propheten dieses Wort in einer Situation der Mut- und Erfolgslosigkeit. Er befähigt ihn dadurch zum Weitergehen auf dem einmal eingeschlagenen, aber nicht immer gradlinigen Weg.



In seiner Predigt hat Kardinal Marx dieses Wort aufgenommen. Der Kardinal stellte die Verbindung von „aufstehen“ und Auferstehung her und ging den Spuren der Auferstehungshoffnung in der Heiligen Schrift nach. Er betonte auch, dass das Zitat vollständig lautet: „Steh auf – und iss!“. Er legte dar, dass das Motiv des Essens ebenfalls in der gesamten Heiligen Schrift ein bestimmendes Motiv ist: angefangen beim Essen des Manna in der Wüste bis hin zu den Speisewundern Jesu und dem letzten Abendmahl mit den Jüngern. Wenn das Vaterunser in der Brotbitte um das „tägliche Brot“ bete, so Kardinal Marx, dann gehe es nicht nur und nicht in erster Linie darum, dass die Betenden satt werden. „Das wäre zu wenig“, so Kardinal Marx. Es gehe um das Brot, das Menschen ganzheitlich und existentiell stärke. Dem Neupriester und der Gottesdienstgemeinde legte er ans Herz, von diesem Brot zu leben, das Christen in der Eucharistie empfangen dürfen.

Die Pfarrei und der Pfarrverband haben sich für diese Feier mächtig ins Zeug gelegt: Die Kirche war mit viel Aufwand liebevoll geschmückt. Hierfür gilt unser besonderer Dank der Familie Fündler. Eine große Zahl von Ministrantinnen und Ministranten hat den Gottesdienst begleitet. Einige von ihnen waren zu der Zeit gerade auf einer Freizeit und sind extra zum Gottesdienst angereist. Auch hierfür einen herzlichen Dank. Ein weiterer Dank gilt den Musikerinnen und Musikern. Von Anfang bis zum Ende setzte die festliche Musik mit Orgel, Bläsern, Chor und Solisten unter der Leitung von Tobias Schmid einen eigenen Akzent. Die Musik hat geholfen, „die Herzen zu erheben“, wie es in der Liturgie heißt. Ein herzliches Dankeschön und Vergelts Gott möchten wir all denen sagen, die in irgendeiner Art und Weise zu diesem Fest beigetragen haben. Leider konnten unser Pfarrer Pater Tadeusz und zwei unserer Mitbrüder aufgrund einer Coronaerkrankung beim Fest nicht mitfeiern.

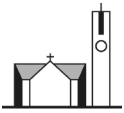


Fotos: FRAME BY FRAME

PFARRFEST

ST. WILLIBALD

Westhard Millauer



Die Eröffnung des Pfarrfests 2022 in St. Willibald fand nach zweijähriger Unterbrechung am Samstag, dem 16. Juli, unter besten Voraussetzungen statt. Die Sonne schien vom wolkenlosen Himmel und eröffnet wurde das Fest mit einem Gottesdienst im Pfarrhof, verbunden mit einer Feier zur Nachprimiz von Pater Philipp Sauter.

Die Messe wurde gehalten von P. Philipp mit dem Konzelebranten P. Tadeusz und der Gemeindeferentin Hanna Löffler. Ein Spontanchor unter Leitung von Tobias Schmid war führend im allgemeinen Gemeindegesang. Ein Frage- und Antwortgespräch mit P. Philipp brachte für die Gottesdienstteilnehmer interessante Ergebnisse. Zum

Abschluss des Gottesdienstes bedankte sich P. Tadeusz bei ausscheidenden Mitgliedern des Pfarrgemeinderates: Sigrid Förtig und Klaus Kohlmann, bei den Helfern des Familienmesskreises: Ruth Himbert und Pio Suh, beim Aushilfsmesner Heinz Küppers und bei der Pfarrsekretärin Corina Mayer. Anschließend begrüßte er die neuen Mitglieder im Pfarrgemeinderat: Corinna Topoll und Hans Bauer, die neue Pfarrsekretärin Karola Braun und den stellvertretenden Mesner Hong Xuyen Cai.

Ein stimmiger und rundum gelungener sehr gut besuchter Gottesdienst zur Eröffnung des Pfarrfests war zu Ende und die Besucher wurden am Schluss aufgefordert: „Bleibet hier und feiert ... in Frieden!“

Voraussetzung für diese Aufforderung war der Bieranstich durch P. Tadeusz, ausgeführt mit ge-



Fotos: W. Millauer





Fotos: W. Millauer

wohnter Routine. Der Aufforderung zu bleiben, kamen die meisten nach und am Nachmittag und frühen Abend kamen so viele Besucher hinzu, dass es an manchen Stellen zu leichtem Gedränge kommen konnte. Schon am Eingang versorgte man sich mit Bons, die benötigt wurden, um an den vielen Ständen die verschiedensten Speisen und Getränke zu erwerben, die dann meist in geselliger Runde an den Tischen im Biergarten verzehrt und getrunken wurden. So konnte man sich eindecken am Stand für Kaffee und Kuchen (das Geschäft lief gut), am Brotzeitstand und am Grillstand (das Geschäft lief außerordentlich gut) und am Getränkeausschank mit Cocktailbar (das Geschäft lief wahnsinnig gut). Auf dem Gelände konnte man immer wieder Besucher mit Büchern unter dem Arm entdecken; manche hatten auch Porzellankrüge, Tablets oder Teppiche in den Händen oder trugen wahnsinnig große Hüte auf dem Kopf. Das spricht für die geschäftstüchtigen Verkäuferinnen und Verkäufer an den zwei Stän-

den gleich am Eingang, dem Flohmarkt und dem Bücherstand. Der Kindergarten hatte sein Gelände geöffnet, auf dem sich unter fachkundiger Anleitung Kinder im Spiel messen, einfach nur spielen oder heruntollen konnten. Alternative Angebote unter pädagogischer Führung fanden Kinder auch auf der Grünfläche vor der Kirche. Für die musikalische Umrahmung des Festes war gesorgt: ab 16:00 Uhr spielten die am Pfarrfest altbekannten Dark Down Stompers mit Schwerpunkt Dixie und ab 19:00 Uhr die Rolling Suitcase, mit Rockanklängen.

Kompliment an alle Helfer, die wesentlich dazu beitrugen, dass sich die Besucher wohl fühlten und das Pfarrfest ein voller Erfolg wurde. Besonders hervorheben muss man das Organisationsteam, das mit einer großen Anzahl von Minis und Pfadis nicht nur die Getränkeversorgung sicherstellte, sondern auch für den Aufbau und vor allem den professionell ablaufenden Abbau ab 22:00 Uhr verantwortlich war. Respekt!

Das Pfarrfest Fronleichnam 2022

Georg Forster



Nach der langen Zwangspause konnte im Juli 2022 nach drei Jahren endlich wieder das Sommerfest der Pfarrei Fronleichnam stattfinden. Die Vorbereitung des Festes gestaltete sich schwieriger als gewohnt, da alle Biergarnituren und Kühlwagen wegen des hohen Nachholbedarfs ausgebucht waren und die entsprechende Ausrüstung, wie Bierkühler und Bierbänke, erst noch organisiert und herbeigeschafft werden musste. Vielen Dank an die Pfarrei EdH für das Ausleihen der Bierbänke! Beim Aufbau war das Wetter noch nasskalt, umso erfreuter war die gesamte Gemeinde über das herrliche Wetter am Samstag.

Die Sonne hat es gut mit uns gemeint!

Das Kinderhaus eröffnete das Fest mit einem Gesangs- und Tanz-Auftritt verschiedener Altersstufen. Pastoralreferent Christoph Reich begrüßte und segnete die Anwesenden. Die Kinder konnten sich auf der Pfarrwiese austoben, dort standen Spielgeräte zum Herumtollen zur Verfügung, die begeistert angenommen wurden. Der Elternbeirat des Kinderhauses hatte im Pfarrgarten für die Jüngeren verschiedenste Spielstände aufgebaut, die die Kleinen auch gerne nutzten. Zudem betreuten die Eltern eine Tombola, die großen Zuspruch fand. Vielen Dank wiederum an die Pfarrei EdH, die uns das Spielgerät ausgeliehen hat.



Fotos: A. Schulze Zumkley

Die Bierbänke und die Zelte im hinteren Teil des Wellusweges schufen im Sonnenschein eine sehr einladende Atmosphäre, der auch viele Gäste gefolgt sind, und die gerne verweilten. Die Bierbänke waren von Anfang an sehr gut besetzt. Die Kulinarik bot von Kaffee und Kuchen, über eine reichhaltige und abwechslungsreiche Salatbar, bis zu Würstel und anderen Köstlichkeiten vom Grill alles was das Herz begehrt. Gegen Abend schenkte die Jugend aus dem Bar-Anhänger Cocktails aus, die bei allen Altersgruppen großen Zuspruch fanden. Der Ren-

ner des Abends war Aperol Spritz. Von allen Seiten kam positives Feedback zu diesem schönen Nachmittag und Abend, und die ganze Pfarrfamilie freute sich, alte Bekannte nach längerer Zeit wiederzusehen. Es war ein sehr gelungenes Pfarrfest.

Nicht zuletzt gilt unser Dank den vielen Helfern und Spendern, ohne deren ehrenamtliches Engagement ein Fest in diesem Rahmen nicht möglich wäre. Ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Unser Sommerlager in Fronleichnam

Melanie Sauter und Alexandra Junge

730 Tage später als geplant brach die Pfarrjugend Fronleichnam am ersten Tag der Sommerferien 2022 endlich wieder ins Zeltlager auf. An derthalb Wochen Spiele, Abenteuer und Sonnenschein erwartete die circa 80-köpfige Gruppe auf dem gewohnten Zeltlagerplatz Hohenpeißenberg. Zusammengewürfelt aus Großen und Kleinen, Pfarrei-Internen und freien Mitfahrern. Hier sind alle eingeladen.

Angekommen auf dem Lagerplatz wurden erstmal die Zelte aufgebaut, danach startete die Willkommensrunde am Lagerfeuer.

Ob Nachtwanderung, Postenlauf, Völkerballturnier oder gewohnte Tagesaktionen. Alles wurde mit guter Laune und dem diesjährigen Thema Krimi angegangen. Gerade die Sieger der Aktionen kamen mit einem großen Lächeln wieder. Einen spannenden Ausklang fanden die Tage bei Gitarrenmusik und mit dem ein oder anderen Stück frisch gegrilltem Knoblauchbrot am Lagerfeuer.

Für den großen Hunger vor und nach den Aktivitäten sorgte unser Küchenteam mit Unterstützung aller aus dem Lager für leckeres und ausgewogenes Essen.

Dabei ist das Abendessen vor der Nachtwache das Wichtigste. Zusammen bewacht man das Lager vor befreundeten „Überfallern“ aus der eigenen und anderen Pfarreien. Diese versuchen aus dem Geräte- und Aufenthaltszelt Material und Bänke zu klauen. Neben den Zelten gibt es noch den sogenannten Bannermasten, an dem ein Banner hängt, was den Hauptpreis darstellt. Abschließend endet die Nacht bei gemütlichem Beisammensein mit den gefassten Überfallern am Lagerfeuer.

Um von der Aufregung runter zu kommen gibt es einmal im Zeltlager einen Gottesdienst, der dieses Jahr stimmungsvoll bei Sonnenuntergang stattgefunden hat.

Im Großen und Ganzen war es wieder ein voller Erfolg mit tollen Erinnerungen und einer Menge Spaß, und wir freuen uns schon auf das Sommerlager 2023!



Foto: M. Sauter

„Hosanna dem Sohne Davids“

Konzert zum Palmsonntag

Simone Benz



Am Sonntag, 10. April 2022, fand in der Pfarrkirche Erscheinung des Herrn ein Konzert zum Palmsonntag statt. Am frühen Abend um 17:00 Uhr wurden Werke von J. S. Bach, J. G. Rheinberger, Peteris Vasks und C. PH. E. Bach zum Besten gegeben. Barbara Hoffmann (Violine), Johannes Hoffmann

(Querflöte), Sissy Schmidhuber (Violoncello) und Jutta Michel-Becher (Orgel) ließen den musikalischen Genuss Wirklichkeit werden und verzauberten die Konzertbesucher. Rudi Greil ergänzte die Musik mit passenden Texten, die den Abend perfekt abrundeten.

Der Eintritt war frei und die gesammelten Spenden wurden an die Ukraine-Nothilfe der Salvatorianer weitergegeben.

Das Konzert wurde von Sang & Klang in EdH e.V. unterstützt.



Foto: F. Holzapfel

Lausche, was der Himmel erzählt ...

Die Eröffnung

am Montag, 20. Juni 2022

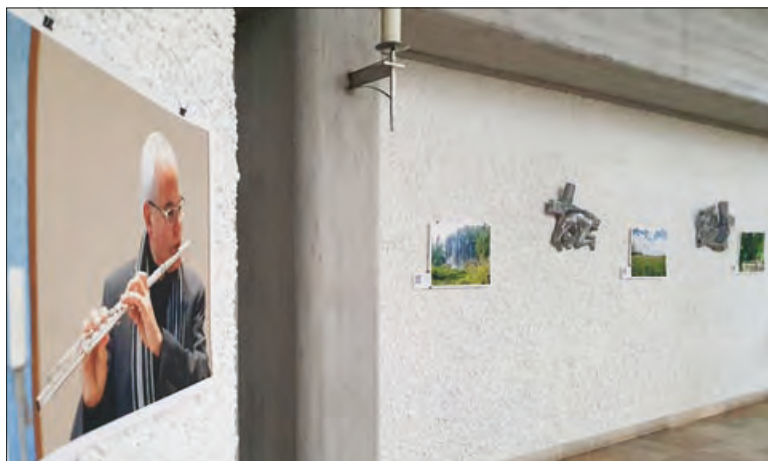
Simone Benz

In der Pfarrei Erscheinung des Herrn gibt es vom 21. Juni bis Ende November eine interaktive Bilderausstellung zu bestaunen und vor allem zu belauschen. Die Fotos sind von Franz Holzapfel und laden dazu ein, den Kirchenraum auf eine neue Art und Weise zu genießen. Zu jedem Bild gibt es einen QR-Code, der sich mit dem Smartphone oder Tablet scannen lässt. Öffnet man den angezeigten Link, dann kann jeweils zu den Bildern passenden Tönen gelauscht werden. Mal sind es sanfte oder auch mächtige Originalgeräusche, mal wurde eigens dafür eine passende Musik komponiert oder improvisiert und aufgenommen. Bei dem ein oder anderen Bild kann man sogar einen Livemitschnitt aus verschiedenen Konzerten hören, die in der Pfarrei stattgefunden haben. Unterlegt ist die Musik häufig noch mit einem dazu harmonisierenden Video.

Am Montag, dem 20. Juni, wurde die Ausstellung mit einer Vernissage eröffnet, die selbst auch ein Hochgenuss für die Ohren war. Es durfte Liedern mit E-Piano und Gesang gelauscht werden, die uns von Jutta Michel-Becher und Himani Grundström zum Besten gegeben wurden. Kurt Becher las den passenden Text zu dem Titel der Ausstellung, der die Musik perfekt ergänzte. Die liebevolle Moderation durch Inge Wiederhut rundete die Eröffnung ab und anschließend konnte mit einem Glas Sekt oder Saft jedes einzelne Bild betrachtet und angehört werden. Ein Großteil der Künstler war auch anwesend und diese ließen sich gerne in Gespräche verwickeln. Immer wieder konnte man kleine Gruppen vor den Bildern entdecken, die gemeinsam den wundervollen Klängen lauschten oder sich über das Bild unterhielten. Auf jeden Fall war die Vernissage ein Ort der Begegnung der besonderen Art.



Bei der musikalischen Untermalung waren Jutta Michel-Becher, Ludwig Hahn und Himani Grundström beteiligt. Unterstützt wurde das Projekt von Sang & Klang in EdH e.V.



Beispielbilder: Johannes – Wasserfall Plitvice – Gräser im Wind – Brunnen (Bilder v. li.) Foto: F. Holzapfel



QR-Codes zum Ausprobieren: Johannes



Wasserfall Plitvice



Gräser im Wind



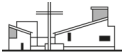
Brunnen

Lausche, was der Himmel erzählt ...

Das Konzert

am Sonntag, 3. Juli 2022

Inge Wiederhut



Diese besinnlichen Zeilen berührten noch zu Corona-Zeiten im Frühjahr 2022 unsere Kirchenmusikerin Jutta Michel-Becher so sehr, dass sie nach einer ansprechenden Vertonung suchte. Sehr schwierig, dazu etwas Passendes zu finden! So ging sie in sich und komponierte zu den Worten und in ihrem eigenen Stil das äußerst beeindruckende Werk „Lausche...“ für Chor, Sopransolo, Querflöte und Streichorchester. Orientiert und inspiriert folgten die Klänge der vorgegebenen Reihenfolge des Textes, mit vielen Möglichkeiten um zur Ruhe zu kommen, zum Lauschen, Hinhören, Hineinhören, sich Versenken – stets überraschend und meditativ. Der ruhige Anfangsteil steigerte sich in der Mitte, wenn sich Himmel und Erde verbinden, um dann am Ende wieder abzuklingen: Der Chor singt a cappella und wird immer leiser, wie eine Welle, die langsam am Strand verebbt. „Moderne“

Lausche,

was der Himmel erzählt
und die Erde flüstert!

Der Tag raunt es dem Abend zu,
die Nacht bleibt nicht im Schweigen.
Ohne Worte und ohne Rede,
mit unüberhörbarer Stimme
kündet alles von dir.

Was ist es, das alles zusammenhält?

Kommen und Gehen sind wie die Sonne,
die am Morgen ihre Bahn beginnt
und am Abend dem Blick entgeht.

(vgl. Psalm 19, 1-7)

Text: Arndt Büssing, aus „Gesungene Gebete, geflüsterte Worte“,
Matthias-Grünwald-Verlag

Klänge mit ungewohnten Halbtönen, tonalen Reibungen – und das auch noch in vierstimmigem Satz! – verlangte eine Menge harter Arbeit. Eine wahre Herausforderung für den Chor! Doch die Sängerinnen und Sänger ließen sich auf die außergewöhnlichen Klänge ein, lernten fleißig, und fanden die zunächst ungewohnte Komposition am Ende wirklich schön.

Aber um dem umfangreichen Konzertprogramm gerecht zu werden, müssen die weiteren sechs Werke anderer Komponisten von Bach über Haydn bis hin zu Danzi ebenfalls Beachtung finden. Beeindruckend waren sowohl die Gesangs- und Instrumentalsolisten, sowie das Orchester, vor allem auch die jungen Nachwuchsmusikerinnen an Violine und Viola. Begeisterten langen Beifall gab es am Ende für alle Mitwirkenden. Ein besonderer anerkennender Dank gilt natürlich der Initiatorin Jutta Michel-Becher.



Scannen und
Lausche-Kon-
zert anhören



Foto: W. Künzl

Jubiläumsausflug des Frauenteam's nach Polling

Gisela Bruckbauer

Im Februar 2021 hätte unser Frauenteam sein 50 jähriges Bestehen feiern können. Doch in Zeiten der Pandemie war das leider nicht möglich.

In einem Medienbericht wurden wir auf die Künstlersäulenhalle STOA 169 in Polling aufmerksam. Da Alter nicht vor Neugierde schützt, sind wir am 8. September 2022 zu diesem ungewöhnlichen Ausflugsziel gefahren. Es regnete in Strömen. „Das kann ja heiter werden“, dachten wir besorgt, doch es wurde ein heiterer, weiß-blauer Herbsttag.

Mitten auf einer, von der Ammer umgebenen, Wiese steht eine offene Halle von 11x11m. Das Dach wird von z. Zt. 129 Säulen, die von Künstlern aus aller Welt, individuell gestaltet wurden, getragen.

Der Pollinger Künstler Bernd Zimmer entwickelte die Idee dazu schon vor 30 Jahren auf



Fotos: G. Bruckbauer

seiner ersten Indienreise. Besonders faszinierten ihn die Tempel der Hindus, vor allem die Säulenhallen, die vor dem Heiligtum liegen. Diese werden von hunderten, ganz unterschiedlichen Säulen getragen. Sie dienen als Wandelhalle, als Ruhe- oder auch als Zufluchtsort und erzählen in Stein gehauene Geschichten. Nachdem er 2016 zum

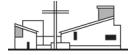
2. Mal die Hindu-Heiligtümer besuchte, wollte er seinen lang gehegten Wunsch realisieren.

2018 konnte er mit dem Bau beginnen. Doch dann kam die Pandemie!

Viele der gewonnenen Künstler konnten nicht

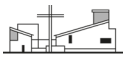
selbst anreisen. Heimische Handwerksbetriebe erstellten nach Plänen und Arbeitsanweisungen der Künstler einen Teil der Säulen. Andere Werke wurden verschifft und blieben tagelang im Suezkanal hängen.

Im September 2021 wurde das Museum feierlich eröffnet. Bernd Zimmer sagte über sein Werk:



STOA
169





„Man soll die Welt vom All aus betrachten und nicht das Trennende sehen, sondern eine Erde, eine Menschheit, eine Zukunft.“

In dieser Halle stehen sich alle Völker der Erde auf kleinsten Raum, friedlich und mit Achtung vor der Freiheit des Anderen, gegenüber. Jede Säule ist ein faszinierendes Unikat, ein goldener Knoten, knallbunte Wellen, eine Holzfaust, ein Tiki aus Polynesian, eine, mit aus dem Meer gefischten Flip-Flops. Man hat als Besucher das Gefühl, die Säulen sprechen miteinander und mit uns. Man spürt die Harmonie, die dieses weltumspannende Gesamtkunstwerk ausstrahlt. Gerade in Zeiten von Kriegs- und Hungersnöten soll sie ein Zeichen für internationale Solidarität und Frieden sein.

Nach dem Mittagessen in der Alten Ziegelei wartete noch ein weiteres Highlight auf uns. Der sogenannte Fischerbau, erbaut 1745/46 von Joh. Michael Fischer, als Bierkühlhaus für das ehemalige Augustinerchorherrn Kloster. Hier wartete der Eigentümer, Herr Michael Jarnach, schon auf uns. Er erzählte über die Geschichte des Baus, den seine Familie nach der Säkularisation erworben hat und führte uns durch acht große Kellergewöl-

be, die mit einem ausgeklügelten Belüftungssystem stets die nötige gleiche Temperatur für die Lagerung von Bierfässern hatten (funktioniert übrigens bis heute).

Das stattliche Gebäude, mit seinem freitragenden Dachstuhl, wird seit der aufwendigen Renovierung 2003 als Ausstellungsraum genutzt.

Wir bestaunen das Werk des amerikanischen Künstlers Dan Flavin, die blaurote Barriere. Für diese Lichtinstallation wurden handelsübliche rote und blaue Neonröhren verwendet, die in streng geometrischer Anordnung, im Raum eine ungeheure Wirkung entfalten. Je nach Tageslicht, Sonneneinstrahlung und Standort des Betrachters wird der Raum in ein völlig anderes Licht getaucht und verzaubert.

Bis zur Heimfahrt konnte man noch ein wenig im Biergarten verweilen oder einen kurzen Blick in die Pfarrkirche Hl. Kreuz werfen.

Ein wunderschöner, sehr interessanter Ausflug ging zu Ende. Ein Tag, der zu weiteren Gesprächen und zum Nachdenken anregte.

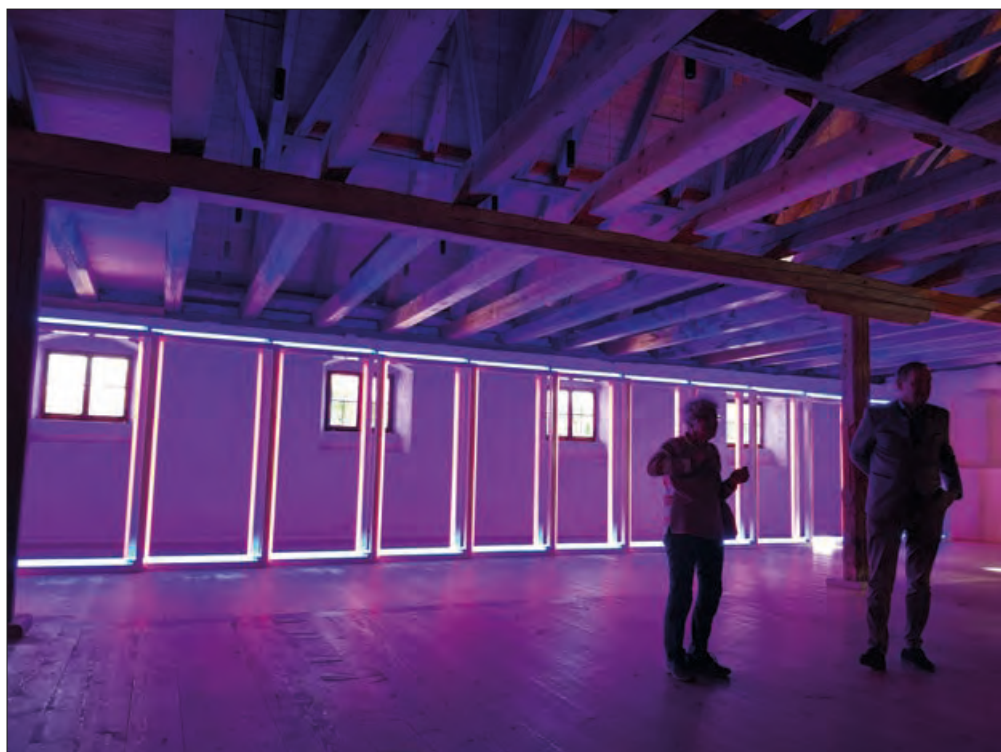


Foto: G. Bruckbauer

Rückblick auf die „Vorbereitung auf Ostern/ ökumenischen Exerzitien im Alltag“

9. März – 13. April 2022 in St. Willibald

Hans Bauer



Das Thema lautete „Du bist uns nahe“. Das „Du“ stand für den anderen Menschen, der mir begegnet. Das „Du“ stand aber auch für den geheimnisvollen Gott, der uns Menschen liebevoll zugewandt und für uns ansprechbar ist. Wir, eine Gruppe von 15 Frauen und Männern zwischen 30 und 80 Jahren, haben nachgespürt, was das für unser Leben bedeutet. Dazu bot das Teilnehmerheft kurze Impulse und Übungen für jeden Tag und eine CD mit passenden Liedern. Ein gemeinsamer Abend pro Woche diente zum Austausch und Gebet und zur Einführung in die kommende Woche.



Der Kirchenraum ist uns vertraut geworden: Im Lauschen auf die Glocken zu Beginn, im stillen Gehen im Kirchenraum, im Zwiegespräch und im Beisammensein und Singen und Beten als Gruppe rund um den Taufbrunnen und die Osterkerze. Regelmäßig haben wir für ein Ende des Angriffs auf die Ukraine und den Frieden auf der Welt gebetet.



Foto: H. Bauer

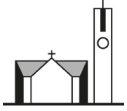
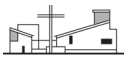
Das Thema „Du bist uns nahe“ hat uns auf unterschiedliche Weise gepackt und der Austausch darüber hat uns sehr bereichert. Wir haben gern die Lieder von unserer CD gesungen und gehört und auch über die mitgegebenen Bilder für jede Woche gesprochen.

Für viele Teilnehmerinnen ist das Format und der zeitliche Rahmen sehr passend: vier bis fünf Wochen in der Fastenzeit zur Vertiefung der Glaubenspraxis und als kleine, tägliche und persönliche Vorbereitung auf Ostern. Bei einigen war aber auch die Sehnsucht nach mehr zu spüren, im Sinne eines gemeinsamen Weitergehens im Glauben.



Vorankündigung/Herzliche Einladung an alle Interessierten:
Auch in 2023 ist wieder eine „Vorbereitung auf Ostern“ in der Form von Ökumenischen Exerzitien im Alltag geplant:
Voraussichtlicher Start:
1. März 2023
Die Termine werden rechtzeitig im Pfarrbrief bekannt gegeben.





Bergmesse auf der Hochplatte

...und der Himmel ist uns gnädig!

Inge Wiederhut



Für Samstag, 8. Oktober, war die schon traditionelle Bergmesse endlich nach langer Coronapause wieder angekündigt. Eingeladen hatten der Pfarrverband Salvator Mundi und die Siedlervereinigung München-Hadern e.V. in ihren diversen Infoblättern. Nachdem die Ansage des Wetterberichts eher trüb und regnerisch prophezeit hatte, war einigen gemeldeten Teilnehmenden das Bergevent doch zu riskant und es ergaben sich leider mehrere kurzfristige Absagen. Der Vorstand der Siedler, Walter Utzschmid, löste kreativ und geschickt die dadurch entstandenen finanziellen Probleme.

Tatsächlich war es bei der Abfahrt durchgehend wolkgig, recht kühl und es tröpfelte leicht. Aber wie sagt der Volksmund so schön: „Es gibt kein schlechtes Wetter – du brauchst nur die richtige Kleidung!“. Nun ging es mit dem gemeinsamen Bus nach Marquartstein und zu Fuß oder mit dem Sessellift weiter auf die Hochplatte zur Staffn-Alm. Nach einer ersten Stärkung versammelten sich dann rund 60 Gläubige – darunter auch einige Selbstfahrer und Gäste – um den kleinen geschmückten Altar beim Almkreuz unter einer riesigen alten Tanne. Mit Pater Tadeusz und den vier Bläsern des Willibald Quartetts konnte der Gottesdienst stimmungsvoll

beginnen. Und unglaublich, das Wetter wurde wie bestellt immer freundlicher, die Sonne durchbrach die Wolken und strahlte in die herbstlich bunten Bäume ringsum. Da war es dann leicht, in dieser traumhaften Umgebung das Motto „Gott finden in seiner Schöpfung“ aus tiefstem Herzen zu fühlen und zu verstehen. Mit Gemeindegesängen und von Pater Tadeusz angeregten Gruppengesprächen anstelle einer Predigt wurde die Messe gefeiert. Wie bereits im Vorfeld angeregt, konnte dann zur Gabenbereitung zum Beispiel ein Stein, eine Blume, oder ein Blatt auf den Altar gelegt werden. Was für eine schöne Idee!

Besonders war es auch, dass der Priester trotz des steilen Berghangs die Kommunion zu den Gläubigen persönlich brachte. Nach dem Segen erklang das „Te Deum“ aus voller Kehle und mit großer Überzeugung, wie schön doch Gottes Welt ist.

Alle Teilnehmenden waren sehr positiv angetan und mit guter Stimmung ging es dann per Bus wieder Richtung Heimat.

Und Gott-sei-Dank öffnete erst jetzt der Himmel gewaltig seine Schleusen...!

Ein großes Dankeschön an Alle, die zum Gelingen der Bergmesse auf unterschiedlichsten Ebenen ihren Beitrag geleistet haben!



Fotos: T. Schauer

ANDACHT MAL ANDERS

Das Vorbereitungsteam

Es begann als Experiment und ist inzwischen ein experimenteller, aber regelmäßig wiederkehrender spiritueller Abend geworden: die ANDACHT MAL ANDERS findet jeden zweiten Samstagabend in der Pfarrkirche St. Willibald statt.

Während wegen Corona im Jahr 2020 keine Gottesdienste in der Kirche stattfinden durften, hatten wir, eine Gruppe von ehemaligen Mitgliedern des Familienmesskreises, für uns gemeinsame Andachten über Video organisiert. Als es dann wieder möglich war, Gottesdienst in der Kirche zu feiern, wollten wir einerseits unsere Andachten nicht aufgeben und andererseits in unser wunderschönes Gotteshaus und auch gerne den Kreis vergrößern. So wurde die Idee geboren, sich in der Kirche mit anderen Gemeindemitgliedern regelmäßig am Samstagabend zu treffen.

Wir starteten nach den Weihnachtsferien am zweiten Samstag des Jahres 2021 unsere Andachten mit folgendem Konzept, das wir bis heute beibehalten haben: Wer Zeit und Ideen hat, gestaltet in einer kleinen, unkomplizierten Gruppe eine der Andachten. Dabei hat jedes Team vollkommene Gestaltungsfreiheit; der einzige Rahmen ist ein Eröffnungsgebet, ein Schlussegens und eine Dauer von 30 – 45 Minuten. Singen wollten wir natürlich auch und haben mit unserem Organisten Tobias eine treue Stütze der Andachten gefunden. So gab es in den nun fast zwei Jahren keine zwei gleichen Andachten.

Ganz gemäß unserem Motto ANDACHT MAL ANDERS.

Dabei erstaunt und beglückt es uns immer wieder selbst, wie vielfältig Gottesdienst sein kann. Die Themen und Formen reichen von der Betrachtung des Sonntagsevangeliums über Psalmen beten, Gleichnisse aus der Bibel oder dem Alltag erfahren, das Hungertuch meditieren, eine Phantasiereise mit Orgel über den Traum vom Paradies, Heilige, Kinderbücher, Meditation in der Natur bis zu der Frage, wie möchte ich selbst Gemeinde leben, ...

Wir nähern uns diesen Themen im Zuhören und im Dialog, in der stillen Meditation und im Aufschreiben der Gedanken, im Gebet und im Gesang.

Alle, die dies in der nächtlichen Stille unserer Kirche erfahren möchten, die gemeinsames Beten mitgestalten möchten, die in vielfältigen Formen auf das Wort Gottes hören möchten und die neue Wege zum gemeinsamen Lob Gottes finden möchten – und auch die Neugierigen – sind herzlich willkommen!



Foto: S. Mohr

Wir treffen uns jeden zweiten Samstag im Winterhalbjahr um 18:00 Uhr in St. Willibald.

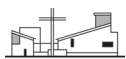
Kommen Sie vorbei, bleiben Sie gerne danach zum Austausch über das Gehörte und Erlebte, schöpfen Sie Kraft und Zuversicht in der Begegnung mit Gott und den Mitmenschen und lassen Sie so die Woche in Ruhe und Besinnung ausklingen.

"Der Mensch denkt,

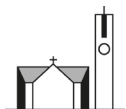
Gott lenkt" ←



In den letzten Jahren und Monaten haben wir Sie immer wieder über den Personalplan unseres Erzbistums „München 2030“ informiert.



Es gab Beiträge im Kontakteheft, in Pfarrbriefen, die Gremien des Pfarrverbandes haben dazu beraten, bei Gottesdiensten wurde das Thema der Kürzungen bei hauptamtlichen Seelsorgern/Innen angesprochen.



Es hat sich eine Gruppe von Ehrenamtlichen gebildet mit dem Ziel, die Wortgottesdienste in der Zukunft zu leiten. Vielen Dank an alle, die sich für diesen so wichtigen Dienst bereit erklärt haben und an Christoph Reich (Pastoralreferent), der die-

tet. Beide mit einem Stellenumfang von 100%.

Es ist mir ein Anliegen, dass wir den eingeschlagenen Weg weitergehen und in der kommenden Zeit immer wieder Wortgottesdienste in unseren Kirchen feiern. Es können Familien-, Jugend-, Werktags-, Sonntags-Gottesdienste sein, Andachten in verschiedenen Formen, die sicherlich zum breiten Angebot in der Liturgie beitragen werden und uns diese Formen der Andacht vertrauter machen.

Mit diesem Artikel wollte ich Ihnen ursprünglich die neue Gottesdienstordnung mitteilen und begründen. Die Situation verändert sich jedoch momentan nicht. Wir haben mehr Zeit gewonnen,



se Gruppe begleitet und für diesen Dienst schult. Die von der Bistumsleitung angekündigten Personalveränderungen wurden uns Ende Juli mitgeteilt und haben uns sehr positiv überrascht! Unser Seelsorger/Innen Team wird nicht verringert, sondern verstärkt!

Die Stellen von Hanna Löffler (Gemeindereferentin in 0,72 Vollzeit), Christoph Reich (Pastoralreferent in Vollzeit), Pater Marek Bednarski (Pfarrvikar in Vollzeit) und von mir (Pater Tadeusz Zielinski, Pfarrverbandsleiter in Vollzeit) bleiben unberührt. Unser Team verstärken: seit September Sarah Schönhofer für drei Jahre als Praktikantin während ihrer Ausbildung zu Pastoralreferentin und ab Januar ständiger Diakon Christian Spahn, unbefris-

um uns auf die neuen Herausforderungen vorzubereiten und sie gut überlegt zu gestalten.

Meinen Mitbrüdern aus der Klostersgemeinschaft der Salvatorianer bin ich dankbar, dass sie Pater Marek und mich nach wie vor bei personellen Engpässen unterstützen werden.

„Der Mensch denkt, Gott lenkt“ – mit Gottes Hilfe und mit Ihrer, liebe Schwestern und Brüder, Unterstützung werden wir die neue Situation, die sicherlich auf uns zukommt, zum weiteren Zusammenhalt des Pfarrverbandes und zur Ehre Gottes, gestalten.

Ihr Pater Tadeusz Zielinski

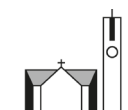
Team für Wortgottesfeiern – was bisher geschah

Auf verschiedenen Wegen wurden Sie im vergangenen Jahr wegen des absehbaren Priestermangels über den Plan informiert, einige Pfarreimitglieder zu Wortgottesfeier-Leitern auszubilden, als Notwendigkeit und Chance zugleich. So erarbeiten sich derzeit 16 Gemeindeglieder aus allen drei Pfarreien die Gestaltung und Durchführung von Wortgottesdiensten mit Kommunionfeier.

Neueinsteiger sind jederzeit willkommen – das ist ja erst der Anfang. Wir sind aber auch schon einige Schritte vorangekommen. Intern haben wir

würdig leiten, die Gemeinde ins Gebet führen und wertvolle Gedanken zum Evangelium verkünden, wir konnten gemeinsam Kommunion feiern, aber auch selbst zurücktreten und dem Wirken Gottes Platz geben. Das waren bewegende Erfahrungen. Und selbst bei den Planungstreffen merkten wir: Wir vertiefen dadurch unseren Glauben!

Natürlich sind von Laien geleitete Gottesdienste anders als Eucharistiefeiern mit Priester. Doch wir sind immer fester davon überzeugt, dass das eine wunderbare Ergänzung ist, wenn in naher Zukunft nicht mehr alle Gottesdienste von Priestern ab-

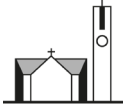


bereits für unsere Gruppe drei Gottesdienste gefeiert. Wir haben sie gemeinsam vorbereitet und gemeinsam ausgewertet. Dabei hat die Gruppe sehr geschätzt, dass durch die aktive Mitarbeit eines erfahrenen Theologen, hier in der Person des Pastoralreferenten, die fachliche Begleitung gesichert war. Offenes Feedback war uns dabei sehr wichtig, daraus konnten wir sehr viel gewinnen: Konkretes Handwerkszeug und – allen Unsicherheiten und Vorbehalten zum Trotz – die Erfahrung: Es gelingt! Wir konnten den Gottesdienst

gedeckt werden können. Wir wissen, dass einige Gläubige trotzdem auch skeptisch sind. Darum: Lasst uns unbedingt zuerst einmal gemeinsam Erfahrungen sammeln, sobald die ersten Wortgottesfeiern für die ganze Gemeinde stattfinden. Und dann: Miteinander im Gespräch bleiben. Die Feedback-Kultur aus unserem kleinen Team führen wir gerne mit Euch und Ihnen allen fort.

*Im Namen des ganzen Teams,
Christoph Reich*

Zum Abschied von Corina Mayer



Vier Jahre lang war Frau Corina Mayer die gute Seele in unserem Pfarrbüro in St. Willibald.

Da sie sich beruflich neu orientieren wollte, hat sie uns leider im Juli 2022 verlassen.

Ganz herzlich möchten wir uns für ihr fröhlich

und freundliches Wesen, ihre patente und offene Art, ihr Organisationstalent, ihren Einsatz im Pfarrverband besonders beim Mitarbeiterfest bedanken und wünschen ihr auf ihrem neuen Weg alles Gute.

Neubeginn

Karola Braun



Karola Braun

Foto: privat

Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Dieses Kirchenlied werden Sie bestimmt kennen. Einen Neubeginn wollte auch ich starten. Bislang war ich Hausfrau, Mutter zweier Kinder von 15 und 18 Jahren, Ehefrau und Journalistin im Nebenberuf. Als ich in meiner ersten Arbeitswoche auf Menschen aus der Pfarrei traf, die voller Elan bei

fast 40 Grad im Schatten eine Bühne für den Gottesdienst im Freien aufbauten und sich viele Leute für den Flohmarkt von liebgewonnenen Dingen trennten und ins Pfarrhaus brachten, „passend“ zu den hohen Temperaturen war auch ein Pelzmantel und eine Fuchsstola dabei, war mir klar, dass es sich hier um eine sehr engagierte und nette Gemeinde handeln muss. Dieser Eindruck bestätigte sich auch bei dem Pfarrfest und ich fühlte das friedliche Gefühl des Kirchenliedes in mir. Dieses stellt sich weiterhin auch ein, wenn ich mit dem hilfsbereiten Pfarrteam zusammenarbeite, von meinem Büro aus der Neun-Uhr-Messe lausche oder das mit buntem Licht durchflutete Gotteshaus betrete.



Sarah Schönhofer

Foto: F. Holzapfel

Herzlich willkommen Sarah Schönhofer

Liebe Angehörige des Pfarrverbands Salvator Mundi, Ich freue mich, seit 1. September 2022 als Pastoralassistentin in Ihrem Pfarrverband arbeiten zu dürfen. In den nächsten drei Jahren werde ich Sie im Pfarreileben be-

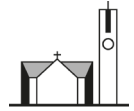
gleiten, in den ersten beiden Jahren als Pastoralassistentin im Pastorkurs, also meiner Ausbildung zur Pastoralreferentin und dann noch ein Jahr in der Berufseinführung.

Ich selbst bin 23 Jahre alt, komme aus Eching bei Freising, bin dort aufgewachsen und wohne aktu-

Zum Abschied von Heinz Küppers

2019 hat Herr Küppers die Vertretung unseres Hauptmesners Herrn Fänder in St. Willibald übernommen. Nun ist er von München weggezogen und kann den Dienst in der Kirche von St. Willibald nicht mehr versehen.

Wir danken Herrn Küppers für seinen zuverlässigen Dienst in den letzten Jahren und wünschen ihm im Namen des gesamten Pfarrverbands alles Gute und Gottes Segen in der neuen Heimat.



Neubeginn Xuyen Cai

Mein Name ist Xuyen Cai. Ich bin Rentner. Seit Mai 2022 unterstütze ich Herrn Fänder als Aus hilfsmesner in der Pfarrei St. Willibald, worüber ich mich sehr freue. Seit 1985 lebe ich mit meiner Familie in der Pfarrei Fronleichnam. Ursprünglich komme ich aus Vietnam. 1984 bin ich vor der kommunistischen Diktatur von dort geflohen.

Ich bin sehr froh, hier in Deutschland mit meiner Familie frei leben zu können. Der Glaube spielt in meinem Leben eine große Rolle. Ich danke Gott, dass ich hier in Freiheit leben kann.



Xuyen Cai

Foto: K. Braun

ell auch noch dort. 2017 habe ich mein Abitur gemacht und habe seitdem Katholische Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München studiert. Studienbegleitend gab es das Ausbildungszentrum für Pastoralreferenten/-innen, das mich vor allem in spiritueller Hinsicht auf Tätigkeit als Pastoralassistentin vorbereitet hat. Im Rahmen dessen habe ich ein Diakoniepraktikum bei der Caritas in Freising absolviert, war für die Jugendseelsorge in einem Praktikum an der Jugendstelle Giesing und der Diözesanstelle der KLJB eingesetzt, habe dann noch ein Praktikum bei der Telefonseelsorge in München gemacht und ein Gemeindepraktikum in der Pfarrei St. Franziskus in Neufahrn bei Freising. Daneben konnte ich auch

als Praktikantin für den Religionsunterricht Erfahrungen sammeln.

Zu meiner Tätigkeit im Pfarrverband gehört der Religionsunterricht, hierfür bin ich an der Osel-schule in Pasing eingesetzt und die Mitarbeit in verschiedensten seelsorglichen Aufgaben. Mein Anleiter während der drei Jahre ist Christoph Reich, weshalb ich auch mein Büro in Fronleichnam habe.

Ich freue mich darauf, Sie als Pfarrverband, aber auch jeden Einzelnen, der mir hier über den Weg läuft, kennenzulernen und bin gespannt auf eine schöne, geistreiche gemeinsame Zeit!

Eine neue Stelle, ein neues Gesicht

Dr. Martina Eschenweck Pastoralreferentin



M. Eschenweck

Foto: privat

Alter ist vielfältig. Senioren, die Seelsorge wünschen, sollen wissen, dass jemand für sie da ist, auch wenn die Zahl der Mitarbeitenden in der Seelsorge zurückgeht. So gibt es seit einem Jahr eine neue Stelle für die Seniorenpastoral in den Pfarrverbänden Salvator Mundi, Laim, Hadernd und Pasing. Auf zwei Angebote möchte ich gern hinweisen: Oasentag für pflegende Angehörige in Fürstenried, 27.10.2022

Wer einen lieben Menschen pflegt, weiß: Diese Aufgabe ist kraftraubend und kann an die Grenzen der Belastbarkeit führen. Wir laden Sie ein zu einer besinnlichen Auszeit, zu einem „Oasentag“. Sie können an diesem Vormittag Kraft schöpfen, eben eine Oase finden! In der ruhigen Atmosphä-

re von Schloss Fürstenried tun Sie Ihrer Seele etwas Gutes. Miteinander begeben wir uns auf die Suche nach Kraftquellen aus dem Alltag für den Alltag. Sie möchten teilnehmen? Bitte melden Sie sich an, telefonisch oder per E-Mail.

Reden ist Gold – weil es so kostbar ist, wenn jemand etwas von sich erzählt. Reden ist Gold, weil es die Gedanken ordnet, weil es entlastet und ermutigt. Reden ist Gold, weil es gesund ist für Leib und Seele. Wenn Sie möchten, können wir miteinander reden. Ich höre Ihnen zu, Sie erzählen, was Ihnen gerade wichtig ist, und wir kommen ins Gespräch. Haben Sie einen Gesprächswunsch? Dann vereinbaren Sie einen kostenlosen Termin mit mir. Meine Kontaktdaten finden Sie in jedem Kontakt-heft auf der letzten Seite unter "Eine Handvoll hilfreicher Adressen".

Ich freue mich auf Sie!

Gottesdienste

Gottesdienstordnung

	Fronleichnam	Erscheinung des Herrn	St. Willibald
Regelmäßige Gottesdienste	werktags: Di 08:30 Uhr Gemein-schaftsmesse	werktags: Mi 19:00 Uhr	werktags: Mo-Fr 09:00 Uhr
	Sonntagsgottesdienste: Sa 17:30 Uhr So 10:00 Uhr	Sonntagsgottesdienste: Sa 18:30 Uhr So 09:30 Uhr	Sonntagsgottesdienste: So 08:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr
Weitere regelmäßige Angebote		Rosenkranz: Sa 17:55 Uhr	Rosenkranz: Mo-Fr 08:25 Uhr
	Beichtgelegenheit: Sa 17:00 Uhr	Beichtgelegenheit: Sa 18:00 Uhr	Beichtgelegenheit: Do-Sa 11:00-12:00 Uhr
Rorate	29.11.2022, 07:00 Uhr 6.12.2022, 07:00 Uhr 13.12.2022, 07:00 Uhr	1.12.2022, 07:00 Uhr 8.12.2022, 07:00 Uhr 15.12.2022, 07:00 Uhr	30.11.2022, 07:00 Uhr 7.12.2022, 07:00 Uhr 14.12.2022, 07:00 Uhr

Festgottesdienstordnung

Datum	Fronleichnam	Erscheinung des Herrn	St. Willibald
Hl. Abend (24.12.)	15:30 Uhr Krippenspiel mit Kinderchor 17:00 Uhr Christmette am Hl. Abend mit der Laimer Saitenmusik 22:30 Uhr Christmette in der Hl. Nacht mit Projektchor	16:00 Uhr Krippenspiel, mit Instrumentalisten und dem Kinderchor 22:30 Uhr Christmette in der Hl. Nacht, mit Fam. Hintermeier	16:00 Uhr Krippenspiel mit den Erstkommunionkindern 22:30 Uhr Christmette am Hl. Abend
1. Weihnachtstag (25.12.)	10:00 Uhr Festgottesdienst mit Instrumentalisten	10:00 Uhr Festgottesdienst, Pastoralmesse von C. Scherbauer für 2 Soprane, 2 Violinen und Continuo	11:00 Uhr Festgottesdienst mit Chorgemeinschaft 18:00 Uhr Vesper 19:00 Uhr Abendmesse
2. Weihnachtstag (26.12.)	10:00 Uhr Orchestermesse mit der Chorgemeinschaft	09:30 Uhr Pfarrgottesdienst	08:30 Uhr Hl. Messe 11:00 Uhr Pfarrgottesdienst, Trompete: K.-H. Panizza, M. Hoffmann 19:00 Uhr Abendmesse
Silvester (31.12.)	17:00 Uhr Jahresschlussgottesdienst mit Querflöte (Desy Kiefl) und Orgel	17:00 Uhr Jahresschlussgottesdienst, mit dem Blumenauer Viergesang	17:00 Uhr Jahresschlussgottesdienst, Trompete: A. Heiß
Neujahr (1.1.)	10:00 Uhr Neujahrsgottesdienst	10:00 Uhr Neujahrsgottesdienst, mit Trompete und Orgel	11:00 Uhr Neujahrsgottesdienst 19:00 Uhr Neujahrsgottesdienst
Patrozinium Erscheinung des Herrn (6.1.)	kein Gottesdienst	10:00 Uhr Patrozinium mit Aussendung der Sternsinger, Krönungsmesse von Mozart für Chor, Solisten und Orchester	kein Gottesdienst 19:00 Uhr Abendmesse
Darstellung des Herrn (2.2.)	19:00 Uhr Gottesdienst zu Mariä Lichtmess mit der Chorgemeinschaft	19:00 Uhr Gottesdienst zu Mariä Lichtmess	19:00 Uhr Gottesdienst zu Mariä Lichtmess
Aschermittwoch (22.2.)	19:00 Uhr Gottesdienst mit Aschenkreuz	19:00 Uhr Gottesdienst mit Aschenkreuz, mit der Schola	19:00 Uhr Gottesdienst mit Aschenkreuz

Kinder- und Familiengottesdienste

Datum	Fronleichnam	Erscheinung des Herrn	St. Willibald
27.11.2022		09:30 Uhr Familiengottesdienst zum 1. Advent mit Einführung der neuen MinistrantInnen, mit den Flötenschülern von Fr. Hintermeier	11:00 Uhr Familiengottesdienst zum 1. Advent mit Einführung der neuen MinistrantInnen

Kinder- und Familiengottesdienste (Forts.)

Datum	Fronleichnam	Erscheinung des Herrn	St. Willibald
24.12.2022	15:30 Uhr Krippenspiel	16:00 Uhr Krippenspiel, mit Instrumentalisten und dem Kinderchor	16:00 Uhr Krippenspiel mit den Erstkommunionkindern
8.01.2023			11:00 Uhr Familiengottesdienst mit den Sternsängern
22.01.2023	10:00 Uhr Familiengottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder und Kindersegnung, Wortgottesfeier mit Kommunion, mit dem Kinderchor		
29.01.2023			11:00 Uhr Familiengottesdienst mit Kindersegnung, Wortgottesfeier mit Kommunion
5.02.2023		09:30 Uhr Familiengottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, mit dem Kinderchor	11:00 Uhr Familiengottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder
19.03.2023		09:30 Uhr Familiengottesdienst, mit dem Kinderchor	11:00 Uhr Familiengottesdienst, Thema Versöhnung

Besondere Gottesdienste



Foto: Adobe Stock

Tag	Datum	Zeit	Ort	Beschreibung
Sa	26.11.2022	18:30 Uhr	E	Vorabendmesse mit den Ebersberger Jagdhornbläsern
So	4.12.2022	09:30 Uhr	E	Pfarrgottesdienst mit der Choral-Schola
So	11.12.2022	09:30 Uhr	E	Pfarrgottesdienst mit Saxofon und Orgel
Sa	17.12.2022	18:30 Uhr	E	Bußgottesdienst für den Pfarrverband mit Saxofon und Orgel
So	18.12.2022	09:30 Uhr	E	Pfarrgottesdienst mit dem Epiphanias Chor
So	15.01.2023	09:30 Uhr	E	Pfarrgottesdienst mit dem Epiphanias Chor

Nov./Dez. 2022 | Jan./Febr./ März 2023

Tag	Datum	Zeit	Ort	Beschreibung
Mo	14.11.2022	19:30 Uhr	W	Literaturkreis
Di	15.11.2022	19:30 Uhr	E	Gebet der Stille
Mi	16.11.2022	08:30 Uhr	W	Kinderaktionstag (bis 13:00 Uhr)
Mi	16.11.2022	14:00 Uhr	F	Treff im Café Zöttl in der Blumenau
Sa	19.11.2022	18:00 Uhr	W	Andacht mal anders
So	20.11.2022	10:00 Uhr	W	Verkauf von Advents- und Haustürkränzen (bis 12:30 Uhr)
Fr	25.11.2022	18:00 Uhr	F	Weihnachtsmarkt (bis 21:00 Uhr)
Sa	26.11.2022	15:00 Uhr	F	Weihnachtsmarkt (bis 21:00 Uhr)
Sa	26.11.2022	14:00 Uhr	W	Christkindlmarkt im Pfarrhof (bis 19:00 Uhr)
Sa	26.11.2022	10:00 Uhr	E	Weihnachtsbasar (bis 18:30 Uhr)
Di	29.11.2022	19:30 Uhr	E	Gebet der Stille
Sa	3.12.2022	18:00 Uhr	W	Andacht mal anders
So	4.12.2022	10:45 Uhr	F	Sonntagsgruß nach der Messe: Treff mit Kaffee
So	4.12.2022	17:00 Uhr	E	Adventsingen
Sa	10.12.2022	15:00 Uhr	F	Adventsnachmittag für Senioren im PV
So	11.12.2022	17:00 Uhr	F	Adventsmusik bei Kerzenschein
Di	13.12.2022	14:30 Uhr	E	Senioren- und Behindertenadvent
Di	13.12.2022	19:30 Uhr	E	Gebet der Stille
Sa	17.12.2022	18:00 Uhr	W	Andacht mal anders
Mi	21.12.2022	14:00 Uhr	F	Treff im Café Zöttl in der Blumenau
Mi	21.12.2022	19:00 Uhr	W	Weihnachtskonzert des Max-Planck-Gymnasiums
Di	10.01.2023	14:30 Uhr	E	Senioren- und Behindertennachmittag
Di	10.01.2023	17:00 Uhr	E	Literaturkreis
Di	10.01.2023	19:30 Uhr	E	Gebet der Stille
Mi	18.01.2023	14:00 Uhr	F	Treff im Café Zöttl in der Blumenau
Di	24.01.2023	19:30 Uhr	E	Gebet der Stille
Di	7.02.2023	19:30 Uhr	E	Gebet der Stille
Fr	10.02.2023	20:00 Uhr	F	Pfarrefasching, Thema "Märchen"
So	12.02.2023	14:30 Uhr	F	Kinderfasching
Di	14.02.2023	14:30 Uhr	E	Senioren- und Behindertennachmittag
Mi	15.02.2023	14:00 Uhr	F	Treff im Café Zöttl in der Blumenau
Di	21.02.2023	14:00 Uhr	F	Seniorenfasching
Di	21.02.2023	19:30 Uhr	E	Gebet der Stille
Di	7.03.2023	17:00 Uhr	E	Literaturkreis
Di	7.03.2023	19:30 Uhr	E	Gebet der Stille
Di	14.03.2023	14:30 Uhr	E	Senioren- und Behindertennachmittag
Mi	15.03.2023	14:00 Uhr	F	Treff im Café Zöttl in der Blumenau
Di	21.03.2023	19:30 Uhr	E	Gebet der Stille
Fr	31.03.2023	15:00 Uhr	W	Palmbuschbinden



Pfarrei St. Willibald

Agnes-Bernauer-Str. 181 | 80687 München

Telefon: 089 / 546 737-0 | **Fax:** 089 / 546 737-19

E-Mail: st-willibald.muenchen@ebmuc.de

Internet: www.pfarrverband-salvator-mundi.de/st-willibald

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Montag: 08:30 - 12:00 Uhr und 15:00 - 17:00 Uhr

Dienstag: 08:30 - 12:00 Uhr

Mittwoch: geschlossen

Donnerstag: 16:00 - 19:00 Uhr

Freitag: 08:30 - 12:00 Uhr



Pfarrei Erscheinung des Herrn

Terofalstr. 66 | 80689 München

Telefon: 089 / 700 766-6 | **Fax:** 089 / 700 766-84

E-Mail: erscheinung-des-herrn.muenchen@ebmuc.de

Internet: www.pfarrverband-salvator-mundi.de/erscheinung-des-herrn

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Montag: geschlossen

Dienstag: 16:00 - 19:00 Uhr

Mittwoch: 09:00 - 12:00 Uhr

Donnerstag: 09:00 - 12:00 Uhr

Freitag: 14:00 - 17:00 Uhr



Pfarrei Fronleichnam

Senftenauerstr. 111 | 80689 München

Telefon: 089 / 740 142-0 | **Fax:** 089 / 740 142-25

E-Mail: fronleichnam.muenchen@ebmuc.de

Internet: www.pfarrverband-salvator-mundi.de/fronleichnam

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Montag: 08:30 - 12:00 Uhr

Dienstag: 08:30 - 12:00 Uhr und 15:00 - 17:00 Uhr

Mittwoch: geschlossen

Donnerstag: 08:30 - 12:00 Uhr

Freitag: geschlossen

In den Schulferien haben die Pfarrbüros verkürzte Öffnungszeiten.
Bitte informieren Sie sich ggf. in den Pfarrbriefen oder im Internet.

Caritas



Caritaszentrum Laim / Sendling

Garmischer Str. 211, 81377 München
Tel. 517 772 200, Fax 517 772 299
czm-laim@caritasmuenchen.de

Caritas-Sozialstation

Garmischer Str. 211, 81377 München
Tel. 517 772 100, Fax 517 772 299

Gerontopsychiatrischer Dienst

Garmischer Str. 211, 81377 München
Tel. 517 772 300, Fax 517 772 299
gpdi-sued@caritasmuenchen.de

Gemeindeorientierte Soziale Arbeit

Westendstr. 245, 80686 München
Tel. 54 70 20 0, Fax 54 70 20 13
gsa-laim@caritasmuenchen.de

Sozialpsychiatrischer Dienst

Beratung für psychische Gesundheit
Westendstr. 245, 80686 München
Tel. 54 70 20 30, Fax 54 70 20 13
spdi-laim@caritasmuenchen.de

Freiwilligen-Zentrum Laim

Westendstr. 245, 80686 München
Tel. 54 70 20 15, Fax 54 70 20 13
fwz-west@caritasmuenchen.de

Tagesstätte für psychische Gesundheit

Andreas-Vöst-Str. 3, 81377 München
Tel. 74 15 64 0, Fax 74 15 64 22
tagesstaetteLAIM@caritasmuenchen.de

Alten- und Service-Zentrum

Kleinhadern-Blumenau

Alpenveilchenstr. 42, 80689 München
Tel. 580 34 76, Fax 58 48 14
ASZkleinhadern@caritasmuenchen.de

Familien- und Altenzentrum

Mitterfeldstr. 20, 80689 München
Tel. 580 91 0

Weitere kirchl. Einrichtungen im Dekanat

Seniorensseelsorgerin im Dekanat Laim

Dr. Martina Eschenweck, Pastoralreferentin
Siglstraße 12, 80686 München
Tel. 54 72 71 47, Mobil 0160 1 60 75 21
MEschenweck@ebmuc.de

Katholische Jugendstelle Laim

St. Heinrich, Treffauerstr. 47, 81373 München
Tel. 780 16 77 42
info@jugendstelle-laim.de

Katholische Seelsorge im Klinikum Großhadern

Marchioninstr. 15, 81377 München
Tel. 44 00-74 55 6, Fax 44 00-77 55 5
ml-seelsorge-rk-grh@med.uni-muenchen.de

Kirchliche Dienste

- Telefonseelsorge (kath.), Tel. 0800 11 10 222
- Telefonseelsorge (ev.), Tel. 0800 11 10 111
- Ehe, Partnerschafts- und Familienberatung, Tel. 544 31 10
- Erziehungsberatung, Tel. 710 48 10
- Kath. Glaubensorientierung,
Vorbereitung auf Taufe/Firmung für Erwachsene,
Wiedereintritt in die Kirche, Tel. 23 17 06 0
- Alleinerziehende, Tel. 21 37 12 36
- Sozialdienst kath. Frauen
(Schwangerenberatung), Tel. 55 981 227
- Frauen beraten e.V., Tel. 747 23 50
- Johannes-Hospiz, Tel. 17 97 29 01
- Beratung für Sekten und
Weltanschauungsfragen 54 58 130

Beratungsstellen sonstiger Träger

- Alten- und Service-Zentrum Laim, Tel. 57 50 14
- Ambulante Nichtsesshaftenhilfe, Tel. 62 50 235
- Anonyme Alkoholiker, Tel. 19 295
- Al-Anon Familiengruppe für Angehörige und Freunde
von Alkoholikern, Tel. 55 02 99 16
- Frauennotruf (bei sexueller Gewalt), Tel. 76 37 37
- Frauenhilfe/Frauenhaus, Tel. 35 48 30
- Deutscher Kinderschutzbund, Tel. 55 53 56
- Beratungsstelle für Schüler/innen, Tel. 55 17 12 50
- Münchner Zentralstelle für Straftatlassene, Tel. 380 15 60
- Selbsthilfezentrum, Tel. 53 29 56 11
- Suchthotline, Tel. 28 28 22
- Verein für verwaiste Eltern, Tel. 48 08 89 90



Ein Stern führt durch die
Dunkelheit und leuchtet
durch die Nacht.
Er kündigt uns den Heiland an,
denn bald ist heilige Nacht.

unbekannt